

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Geschiedt wöchentlich freitags und am Sonntag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Gabelbach, Domplatz 48 (Fernruf 2313). Verlag: Gabelbach, Domplatz 48 (Fernruf 2313). Postfach 100. Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wollenhuth, für den lokalen Teil Wilhelm Kindeermann, für Redakteur und Zirkulare: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restkolonelle 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Gabelbach, Domplatz 48 (Fernruf 2313). Postfach 100. Wagnerey 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 10

Mittwoch, den 13. Januar 1932

7. Jahrgang

## Faule Ausreden.

### Der Abschluß der Aktion Brünings für Hindenburg.

#### Hitler und Hugenberg an Brünning.

Hitler hat Brünning am Dienstag abend einen kurzen Brief gegeben, in dem er sich „beehrt“ mitzuteilen, daß die Nationalsozialistische Partei „bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten“ nicht in der Lage sei, der Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament zuzustimmen. Die verfassungsrechtlichen, außen- und innenpolitischen sowie moralischen Gründe, die die Nazi-Bewegung zu ihrer Stellungnahme bewegen hätten, werde er dem Reichspräsidenten in einer eingehenden Darlegung ausstellen. Der Brief schloß mit der Versicherung „vorzüglicher Hochachtung“ gegenüber Brünning.

Das Schreiben Hitlers wurde dem Reichspräsidenten am Dienstag abend um 21 Uhr in der Reichspräsidenten durch den Naziabgeordneten Goring überreicht.

Gegenüber dem kochhaften und unhöflichen Schreiben, das Hugenberg an den Kanzler gerichtet hat, fällt der Brief Hitlers durch fast übertriebene Höflichkeit auf. Der Unterstich ist so auffallend, daß man geneigt wird, den Gerüchten Glauben zu schenken, nach denen sich der Dörfereidler Hitler bei den Verhandlungen viel weniger gezeigt haben soll als der Preusse Hugenberg. Dieser soll die eigentliche Führung übernommen, unterstützt von den wilden Männern aus der Hegemattstraße, die Ablehnung auch durch die NSDAP. durchgeführt haben.

Brünning muß fort — das ist die Antwort Hugenberg auf den Ruf der Reichsregierung: Hindenburg muß bleiben! Das ist eine sehr richtige Antwort, vor allem für die Reichsregierung selbst. Sie weiß nun, was sie von der Reaktion zu erwarten hat. Durch sie daraus, nämlich die Folgerung ziehen, daß sie sich nur behaupten und ihre Verhandlungsfähigkeit aufrechterhalten kann, wenn sie entschlossen den Kampf gegen die Harzburger aufnimmt?

#### Hitler an Hindenburg.

Aber nicht veröffentlicht.

Hitler hat die Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament abgelehnt und das in einem längeren Schreiben an den Reichspräsidenten mit verfassungsrechtlichen Bedenken begründet. Er hat zugleich erklärt, dieses Schreiben nicht zu veröffentlichen und hat auch von sich aus bis Dienstag abend keine Anhaltungen zur Veröffentlichung seiner scharfen Begründung gemacht. Er ist sich dieser Väterlichkeit wahrheitsgemäß bewußt. Oder warum sollte er sonst sorgsam darauf bedacht sein, daß der von ihm unterschriebene, aber von anderen verfaßte Brief an den Reichspräsidenten nicht veröffentlicht wird?

#### Brünning bei Hindenburg.

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident empfing am Dienstag nachmittags den Herrn Reichspräsidenten Dr. Brünning zum Vortrag. Der Reichspräsident berichtete dem Herrn Reichspräsidenten über seine Stellungnahme wegen der Möglichkeit einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten durch den Reichstag. Auf Grund dieses Vortrages hat der Herr Reichspräsident den Reichspräsidenten, von einer weiteren Verfolgung des Weges einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit Abstand zu nehmen.

#### Wieder Transportarbeiter Thälmann.

Das Zentralkomitee der SPD hat beschlossen, auch diesmal wieder Thälmann als Kandidaten aufzustellen. Das Komitee einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten. Er wird auch diesmal die nationale Sache wieder richtig transportieren.

## Briand stürzt Laval.

### Man wollte ihn ausbooten. — Darauf stürzte er die ganze Regierung.

Paris, 13. Januar. (Eig. Funtm.)

Die Regierung Laval ist am Dienstag abend zurückgetreten, aber unter ganz anderen Umständen als es Laval erhofft hatte. Durch das feiner und Laodäus Ansehen sehr geforderte Mandatieren, eine Demission der Regierung nur für den Fall vorzunehmen, daß die Radikalen bereit sind, in ein Konzentrationstabinett einzutreten, hat er schließlich erreicht, daß das Kabinett durch Briand und die Radikalen gesprengt wurde. Laval selbst ist dabei in eine Lage geraten, die sein weiteres Verbleiben an der Spitze der Regierung sehr unwahrscheinlich macht.

Am Dienstag abend hat Briand sein Rücktrittsantritten aus Gesundheitsgründen aufrechterhalten, zugleich aber Laval dem Sinne nach erklärt:

„Sie haben am Freitag durch Savas meine Demission anfordern lassen, ohne daß ein offizielles Rücktrittsgesuch von mir vorlag. Sie haben dadurch meinem Rücktritt den Charakter einer Auszubohlung gegeben. Ich verlange jetzt, daß das gesamte Kabinett zurücktritt.“

Laval unterrichtete den Ministerrat von diesen Äußerungen Briands. Ein Teil der Minister unterstützte Briand, so daß Laval die Minister bat, ihre Ämter zur Verfügung zu stellen. Angesichts der ersten außenpolitischen Lage und der bevorstehenden internationalen Konferenzen wollte er den Versuch machen, sämtliche politischen Parteien zur Führung der Staatsgeschäfte heranzuziehen. Dieser Aufforderung widersprachen mehrere Kabinettsmitglieder. Sie mußten sich ihr jedoch auf Grund der kategorischen Forderung Briands schließlich fügen und unterzeichneten das Demissionsgesuch.

Laval überreichte dem Präsidenten der Republik die Demission jedoch zunächst nicht. Er hoffte, daß die Radikalen angesichts der Erklärungen Brünings in der Reparationsfrage einem Konzentrationstabinett beitreten würden. Seine Absicht war, für den Fall einer entgegengesetzten Haltung dem Präsidenten der Republik bei der Überlieferung der Demission sofort mitteilen zu können, daß er in der Lage sei, ein Konzentrationstabinett zu bilden.

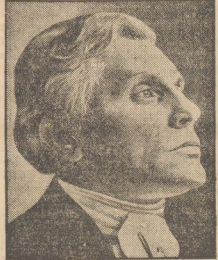
Die Dinge gestalteten sich aber anders.

Während hatte Laval mit Herriot im Innenministerium eine einhändige Unterbrechung. Er bot den Radikalen mehrere wichtige Portefeuilles an, darunter das des Außenwens, das Herriot übernehmen wollte. Herriot erklärte dem Ministerpräsidenten sofort, daß seine Forderung kaum geneigt sei, am Schluß der Legislaturperiode in die Regierung einzutreten. Kurze Zeit darauf folgte die Radikale Fraktion nach kurzer Debatte einen entsprechenden Beschluß und lehnte das Anerbieten Lavals höflich, aber entschieden ab. Der Ministerpräsident wurde zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß er überhaupt nicht berechtigt sei, den Radikalen oder

sonst jemand hinsichtlich des Kabinetts Angebote zu machen, da die Regierung noch gar nicht offiziell zurückgetreten sei. Das war die zweite Lehre, die Laval am Dienstag erhielt wurde. Kurz nach 20 Uhr überbrachte Herriot dem Ministerpräsidenten die Antwort der Radikalen, worauf Laval nichts anderes übrig blieb, als den Rücktritt, der Regierung bekanntzugeben. Das geschah um 22 Uhr.

Es wird angenommen, daß es zur Bildung eines Konzentrationstabinetts kommt. Die Lösung der Krise dürfte jedoch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

#### Der kommende Mann Frankreichs?



Paul-Boncour.

Der bekannte französische Politiker, früher Führer der Radikalfraktion (Bürgerliche Linke), dann Mitglied der Sozialistischen Fraktion, aus der er vor einiger Zeit wieder ausschied, wird in den nächsten Tagen sehr häufig als kommende Mann in Frankreich genannt. Nicht nur als Außenminister, sondern auch als Regierungschef. Was an diesen Redungen Wahres ist, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Ob die Verhandlungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich mit Paul-Boncour größere Fortschritte machen kann als mit Laval, ist eine Frage, die die Zukunft beantworten muß. Jedenfalls ist Paul-Boncour hauptsächlich wegen seiner Mittelplätze und seiner Eitel „Erf. Eider“, dem Frieden“ aus der sozialistischen Fraktion ausgeschieden. Die höchsten geistigen Fähigkeiten Paul-Boncours waren ein vorzügliches Mittel, die dauernde Freundschaft Deutschlands und den Frieden Europas zu sichern.

## Reichspräsidentenwahl.

Vorausichtlich am 13. März.

Nach selten haben sich die Gegner der Republik in einer solchen Verlegenheit befunden als bei der Beantwortung der Frage des Reichspräsidenten Brünning, ob sie für einen Augenblick geneigt seien, Bismarck anzugenehen und im Angesicht der lebenswichtigen Verhandlungen in Kaufnahme des deutschen Volkes einen Wahlkampf zu erproben, der nach Lage der Dinge die Position der deutschen Unterhändler bei der voraussichtlichen Liquidation der Reparationen doch nur erschweren könnte.

Hugenberg und Hitler haben keine Bismarck angenommen, sondern in gewundenen Beteuerungen, daß ihnen die Verletzung von Bismarck, auf der sie seit Jahren herumtrampeln, „zu heilig“ sei, um das Volkstum zu umgehen. „Demokratie über alles“, sagen die Faschisten. Und jeder Mensch, der solche Tiraden hört, weiß, daß es blutiger Hohn ist. Der Artikel 76 der Weimarer Verfassung schreibt ausdrücklich vor, unter welchen Umständen eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten durch den Reichstag möglich ist. Von einer Verfassungsverletzung wäre im Falle der Amtsverlängerung des Reichspräsidenten Hindenburg ebenso wenig die Rede gemeint, wie fernerzeit bei der Amtsverlängerung des ersten Reichspräsidenten Ebert.

Aber selbst wenn Hitler und Hugenberg gewillt wären, so hätten sie kaum ihre Absichten bei ihren Wählern durchbringen können. Man kann nicht jahrelang die Massen verheizen und sie dann plötzlich wieder für etwas Vernünftiges gewinnen. Man kann nicht, wie es in der oltpreussischen Kandidaturstimmerei geschehen ist, und wie es täglich in der Harzburger Presse propagiert wird, Hindenburg zum Rücktritt auffordern und ihm zugleich ein Vertrauensvotum ausstellen. Man kann die Harzburger Reichstagsabgeordneten nicht aus dem Parlament herausziehen, um sie zugleich für eine bei den verheizen Massen unpopuläre Sache, der Wiederwahl des verfassungstreuen Reichspräsidenten, wieder hinzuzuziehen. Deshalb haben auch nach tagelangem Wirren und Handeln Hitler und Hugenberg an Brünning je einen Brief geschrieben, daß sie „nicht könnten“. Hitler, der Dörfereidler, in förmlicher, der sture Bod Hugenberg in größerer Form. Das sachliche Resultat konnte man schon an dem Tage, an dem die Frage erhoben wurde, mit einiger Sicherheit voraussehen.

Man muß Hindenburg, falls er sich bereit erklärt, oder ein anderer, durch das Volk gewählt werden. Das soll, wie einhellig festzuhalten scheint, am Sonntag, dem 13. März, geschehen. Natürlich haben alle Kreise des deutschen Volkes, denen an einer innerpolitischen Erschütterung während der außenpolitischen Verhandlungen nichts gelegen ist, das Interesse, daß der alte Hindenburg wiedergewählt wird. Er scheint aber die Bedingung stellen zu wollen, daß sich dann von vornherein eine Einheitsfront aller Parteien für seine Wiederwahl bilden muß. In den nächsten Tagen dürfte sich also ähnlich wie bei der ersten Hindenburgwahl in Berlin ein Ausschluß bilden, der den Reichspräsidenten erziehen wird, seine Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl durch das Volk ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Der Ausschluß soll überparteilichen Charakter tragen. Er wird wohl unter dem Vorbehalt des früheren Reichswehrministers Götter stehen. Die Zentrumspresse und die Kreise der Mittelpartei setzen sich nach der Wählung der Harzburger warm für die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk ein. So, es heißt, hat auch die Führung der Nationalsozialisten herauf, für die Volkswahl Hindenburgs einzutreten, während Hugenberg nach wie vor gegen eine Kandidatur Hindenburgs ist.

Die Sozialdemokratie ist in ihren Entschlüssen vollkommen frei. Der Vorbehalt des Reichspräsidenten Brünning, die Präsidentenwahl parlamentarisch zu erledigen, wäre kaum an dem Einpruch der Sozialdemokratie gescheitert. Aber die Antwort darauf haben ja nicht wir, sondern die sogenannte „nationale Opposition“ geben müssen. Sie trägt jetzt auch die Verantwortung für alles, was kommt.

Wenn eine Volkswahl nicht zu umgehen ist, dann muß sie eben stattfinden und zwar ordentlich und ehrlich. Mit dem „überparteilichen Ausschuss“, der sich in den nächsten Tagen bilden wird, hat die Sozialdemokratie ebenso wenig zu tun wie mit jenem Sobell-Ausschuss, der vor sieben Jahren Hindenburg als den Ketter offerierte und mit dem gleichen Ketter nachher parteipolitisch so schlechte Erfahrungen gemacht haben. Ihre eigene Schuld!

Der Gang der Präsidentenwahl wird höchstwahrscheinlich eben so sein wie vor sieben Jahren. Die Sozialdemokratie wird wohl wieder Otto Braun als Kandidaten aufstellen und, da dessen Wahl nach Lage der politischen Kräfte, die heute nur einmal in der deutschen Republik herrschen, unwahrscheinlich ist, für den zweiten Wahlgang sich freie Hand lassen. Ob dann Hindenburg oder ein Sammeltand der republikanischen Parteien oder ein Vertrauensmann der Faschisten oder gar ein selbsthätiger Faschist, vielleicht Hitler selber oder General von Epp, Reichspräsident wird, ist eine Frage, die uns heute noch nicht zu beschäftigen braucht. Nach dem ersten Wahlgang wird die Sozialdemokratie getreu ihrer politischen Linie jedenfalls alles tun, um die Wahl eines offenen oder verfallenen Faschisten zu verhindern.

Es kann nicht zu sein, und wird auch nicht zu sein, daß die Sozialdemokratie, nur um innerpolitische Erschütterungen während der außenpolitischen Verhandlungen zu vermeiden, sich einer Einheits-

front, ganz gleich, wie sie geartet ist, angeschlossen wird. Mit Hitler gegen die Kommunisten wäre eine so verrückte Sache, daß man den Gedanken daran kaum erheben wird. Kommunistische Hoffnungen auf eine solche Frontstellung halten wir von vornherein für tödlich.

Genau acht Wochen trennen uns noch von der Wahl. Wir befinden uns also fast genau in der Mitte der Wahlkampfe. Wir sind heute so, wie wir es am 1. März waren, die Eisenfront wird sich bilden, um bei der Reichspräsidentenwahl, dem Vorstöße zur Einberufung in Preußen, in Ehren zu bestehen.

Noch sind nicht alle Märgen vorbei  
Reuegehühndertreib und zwei.

### Das Reparations-Problem.

Die englisch-französischen Beratungen.

Paris, 12. Januar. (Eig. Draht). Der „Temps“ teilt zu den im vorigen unterbrochenen französisch-englischen Verhandlungen über das Reparationsproblem mit, daß unter Aufrechterhaltung des Prinzips der deutschen Reparationspflicht die Möglichkeit geprüft worden sei, den Youngplan den Notwendigkeiten der wirtschaftlichen Krise anzupassen und die zur Verbesserung mit Amerika offen zu lassen. Einer der in diesem Sinne von Frankreich gemachten Vorschläge sehe ein zweijähriges Moratorium für die geschuldeten Annuitäten vor. Die ungeschuldeten Zahlungen sollten durch Abgabe von Reichsobligationen beglichen werden, die Gesamtsumme in Höhe von 650 Millionen Mark jährlich bringen. Der Zinsdienst solle aber erst, um die Lage in Deutschland zu erleichtern, im Jahre 1934 beginnen. Außerdem sei erzwungen worden, Amerika einen Teil dieser Obligationen abzurufen, falls es auf die Schuldensforderungen gegenüber den Alliierten verzichte.

Ein Artikel Mussolinis.

Rom, 12. Januar. (Eig. Draht). In der Dienstag-Ausgabe des Mailänder „Popolo d'Italia“ wird die radikalere Form der Streichung der tragischen Kriegsergebnisse gefordert. Dem Artikel kommt insoweit besondere Bedeutung zu, als er nach Informationen aus zuverlässiger Quelle von Mussolini persönlich stammen soll.

Am dem Aufsatz geht es u. a., daß nicht nur die Reparationen, sondern auch die Kriegsopfer der Alliierten an Amerika regelrechte Zwangsbeiträge in wunderlicher Form seien. Falls in Lausanne nicht eine endgültige und rationale Lösung des Reparationsproblems gefunden werde, stehe um die Welt schlecht. Wenn die Menschen noch einen zweiten Winter wie den gegenwärtigen ertragen müßten, seien renouveau des Länder von unübersehbarer Tragweite unermesslich. Die Schicksale würden sich bei ihren Forderungen nach Streichung der Reparationen nicht um die befürchteten oder erhofften Folgen in der inneren Politik Deutschlands kümmern. Es ständen für sie größere Werte auf dem Spiel als die Frage, ob ein Schlag gegen die Reparationen zeitweilig oder gar immer das Gespenst Hitler vom Horizont verschwinden lasse.

Schmeißschiff ist die letzte Wendung für den Raubhüpfel nicht.

### Kein Reichstag.

Der Vorkurs des Reichstages.

Lehnt am Dienstag alle Anträge auf Einberufung des Reichsparlaments ab. Die Ablehnung erfolgte gegen 229 Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und Kommunisten.

Staatssekretär Brüder präsidierte vor der Ablehnung die Stellungnahme der Reichsregierung dahin, daß der Zusammentritt des Reichstages nicht vor dem vom Parlament selbst in Aussicht genommenen 23. Februar erfolgen könne. Eine vorzeitige Einberufung sei unermesslich, die Gründe dafür ergeben sich insbesondere auch aus dem Reparations-Interesse des Reichstages. Die Reichsregierung werde sich wieder an den Reichstagspräsidenten wenden, sobald sich in der Zwischenzeit aus besonderen Umständen die Notwendigkeit ergebe, den Reichstag vorzeitig einzuberufen.

### Skandal beim Lloyd?

Eine neue Affäre in Bremen.

Bremen hat eine neue Affäre, in deren Mittelpunkt der Norddeutsche Lloyd steht. Wenn die in der Öffentlichkeit erhobenen Vorwürfe zutreffen — sie sind bis jetzt noch nicht erhärtet worden — dann hat es beim Norddeutschen Lloyd betrübliche Vorgänge gegeben, die in bedeutender Weise auf die Bestimmungen des Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich betreffen. Die Angelegenheit ist in der Zwischenzeit durch den Tod eines der beteiligten Herren, des ehemaligen Reichsfinanzministers, in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Die Angelegenheit ist in der Zwischenzeit durch den Tod eines der beteiligten Herren, des ehemaligen Reichsfinanzministers, in der Öffentlichkeit bekannt geworden.

Ein Teil der Vorwürfe erzieht sich auf den Geschäft mit Lloydaktien, das immerhin Reichhaltigkeit mit der Regierung einhergehen konnte, die der Schuldschein-Behälter hat. Es muß ein Konflikt beim Lloyd gegeben haben, das stark mit Lloydaktien spekulierte. Dazu gehörte der verstorbene Generaldirektor des Lloyd, Geheimrat Stimming, der in der Schöberlange Angelegenheit viel genannte deutsch-französische Senator in Bremen, Bormers, einige Direktoren des Lloyd und nicht zuletzt Hauptkassier von der Danabank. Der Fall, der in diesem Zusammenhang an die Öffentlichkeit gedrungen ist, hat finanzielle wenig bedeuten. Es handelt sich „nur“ um einige Millionen Mark, also kein Objekt für die Leute, die an dieser Spekulation beteiligt waren. Umso bedeutender sind die Methoden. Es wurden Lloydaktien im Nominalbetrage von 1,8 Millionen Mark für Rechnung des Konjunkturloans und zwar zu einem Kurs von 110 Prozent. Der Kurs der Lloydaktien stieg aber nicht, sondern er fiel. Damit wurde das Konjunkturloans aber kein Geschäft auf eigene Rechnung gemacht haben, sondern Lloyd wurde die im Kurs weit überhöhten Papiere zum Kurs von 110 Prozent übernommen. Um den Verlust auszugleichen, wurde dann mit Hanfaktien über die Schöberlange getauscht. Die Hanfaktien hatten einen Kurs von 138 Prozent. Die eingetauschten Hanfaktien legte man aber einen Kurs von 165 Prozent zugrunde. In der Bilanz hat man aber, so heißt es, in den Vorwürfen, die eingezahlten Effekten als Wertgutgaben übernommen.

Obwohl schuldig steht es mit einem weiteren Vorwurf, der wieder die Schöberlange und auch die Danabank angeht. Der Norddeutsche Lloyd hatte seinerzeit gegenüber dem Bremischen Senat Forderungen, bei der Danabank zu schulden. Wahrscheinlich um in der Bilanz ein besseres Bild zu erzielen, sollen 100,000 vom Bremischen Senat aus auch von der Schöberlange Formationsabläufe gegeben worden sein.

Wie bereits bemerkt, vorläufiglich der Norddeutsche Lloyd Erklärungen, die den Sachverhalt nicht richtig fassen. Man muß also die Untersuchungen der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft abwarten.

# Nieder mit dem Faschismus!

## Reichsbanner-Kundgebung in Berlin.

Berlin, 13. Januar. (Eig. Draht).

Das Berliner Reichsbanner hielt am Dienstagabend im Berliner Friedrichshain in einer Massenkundgebung die von etwa 5000 Männern und Frauen besucht wurde, wieder einmal Kundgebung mit Hitler und Konjunktur. Der riesige Saal des Saalhauses Friedrichshain mußte bereits vor Beginn der Veranstaltung wegen Überfüllung teilweise gesperrt werden, so daß hundertlei Einlass nicht gelang.

Schon unter Fronzen stand das Reichsbanner unter schwersten Anfechtungen durch die Regierung. Immer wieder sind im Lande Braunschweig unsere Kameraden überfallen und niedergebügelt worden. In Kautheim drangen 20 SA-Leute in ein harmloses Tanzvergnügen und schlugen eine alte Frau mit einer Kliefen nieder. An einem anderen Tag schlugen die Hitler-Beute einen Republikaner dreimal hinterinander nieder, um ihn dann in einem tiefen Busch zu stoßen, aus dem er von nordgeringfügigen Jägern gerettet wurde. In Blankenburg sind auf Anordnung eines Reichsbannerführers die SA-Führer die Jungen und Mädchen der Kinderfreunde und der Sozialistischen Arbeiter-Jugend überfallen worden. Wie fürchterlich die Nationalsozialisten beim Reichstreffen vom 18. Oktober haften, bei dem 2 Arbeiter getötet wurden, ist noch in aller Erinnerung. Demals sagte so mancher Kommunist, daß es von der Sozialdemokratie richtig gewesen sei, wenige Tage zuvor die Regierung Brünning im Reichstag nicht zu förgern, weil sonst der Reichstag auf Berlin vorgemommen worden wäre. (Schr. richtig.) Demals hatten die SA-Leute ihre Schwärmer in den Reichstagen verlorren. Damit luden sie auf ihre Gegner ein. (Was sagt Groener dazu. Zuril.) Der Berliner Reichsturm 33 hat besonders mild gehandelt. Männer, Frauen und Kinder haben niedergebügelt und Kinderwagen umgeworfen. (Neue Presse: Was sagt Groener?) Die Deutschnationalen sind von Republikanern völlig gelöst. Als letzte Heldentat hat Klages die Verwendung von „Am Westen nichts Neues“ in den Schulen verboten.

In der Kundgebung sprachen Redner aus Thüringen, Braunschweig und Kiel. Alle berichteten über ihre Erfahrungen mit den Nationalsozialisten. So stellte der Redner aus Thüringen fest, daß während der Ministerfraktion Fricks die Futterkrippenpolitik und das Parteibuch-Berentium geherrsch hat. Das Reichsbanner habe keine Veranstaltung abhalten können, während die Bestimmungen der Nationalsozialisten durch Polizei gestört worden seien. Frick sei es sogar nicht darauf angekommen, die Abschaltungsbestimmungen des Verfallers Betrages gegen das Reichsbanner auszuführen. Die Kinder hätten nach seinen Absichten gewunden werden sollen, ihre Eltern in Gebeten als Landesverräter anzugreifen und ihre Bestrafung zu fordern. Der schandfreie Fall, den die republikanische Regierung i. Zt. dem Ordnungsbild mit Freie übergeben habe, bestehe nicht mehr. Thüringen habe 120 Millionen Schulden. Die Ausgaben auf sozialen und kulturellem Gebiet seien fast gedoppelt worden.

Ein Redner aus Braunschweig berichtete über die Bürgerkriegsvorbereitungen der Nazis in seiner eigenen Heimat. Seit 1 1/2 Jahren seien sie in einem unermüdeten Kampf, Unterstützung von Industrie und Handel wendet der Nationalsozialismus seinen ganzen Hof gegen uns. Sol es doch der junge Nationalsozialist Mader, der zweimal wegen schweren Einbruchs diebstahls verurteilt ist und dennoch einige Wochen lang Landtagsabgeordneter der Nazis war, gewagt, selbst unseren alten Freund Falser mit kühnem Angriff zu drohen. Der braunschweigische Polizeiminister Klages ist als Beher aus dem preußischen Staatsdienst tritt- und pensionlos entlassen, weil er die Republik, ihre Erben und ihre Vertreter auf das Gemeinste beschimpft hatte. Auf diese Verfassung leitete er jetzt den Eid.

schiderte den nationalsozialistischen Terror in Estlin. In dieser kleinen Stadt würden die Frauen der Reichsbannerleiter angepöbel, angepöbel und niedergebügelt. Der Gattner Reichsführer habe in öffentlicher Versammlung das Verlangen an die Arbeitergehilfe gestellt, Reichsbannerleute und Sozialdemokraten zu entlassen. Der Terror sei geradezu ungeheuerlich. Aber das Ziel, die Organisation der Republikaner zu zerstören, sei nicht erreicht. Auch das Reichsbanner wolle seinen Bürgerkrieg, oder es batte nicht, daß die Reichsbannerleute vorgeliefert seien.

Den Vorschlag der Kundgebung bildete ein Sprechchor, der mit der Mahnung schloß: Eiserne Front bis zum letzten Mann! und das Ergebnis enthielt, das Volk, nicht Hitler, an die Macht.

### Der bestehliche Staatspräsident.



Augusto Leguia, der ehemalige Staatspräsident von Peru, dessen Diktaturregierung Ende August 1930 gestürzt wurde, ist jetzt durch aufsehenerregende Enthüllungen vor dem Finanzamt des amerikanischen Senats aufs schwerste kompromittiert worden. Wie sich herausstellte, hat ein großes amerikanisches Bankhaus Leguia nicht weniger als 415 000 Dollar gegeben, um dafür den Kontrakt zur Aufhebung einer großen peruanischen Anleihe in Newyork zu erhalten.

### Die Kohlen-Konferenz in Genf.

Genf, 12. Januar. (Eig. Draht). Die Dienstag-Verhandlungen der Berliner Kohlenkonferenz betreffen die Organisationsformen zur Regelung der Produktion und des Absatzes.

In der ausgedehnten Diskussion vertrat die Unternehmer energisch die Anschauung, daß ein Kartell der Kohlenländer nicht nur bringend wünschenswert, sondern nach der bisherigen Fühlungnahme auch durchaus möglich sei. Von den Arbeitervertretern wurden ebenso wie von den Vertretern der Konsumentenländer Bedenken geäußert, daß die Kohlenländerbindung lediglich dem primärwirtschaftlichen Interessenausgleich überlassen werden müßte. Auch die Regierungsvertreter von Kohlenländern betonten, daß sie ihrerseits bei der Kohlenländerbindung nicht bestrebt seien können und erwarteten, daß keine Abschlüsse ohne Billigung der betreffenden Regierungen erfolgen.

Die Beratungen finden am Mittwoch mittag ihren Abschluß.

### Parlamentseröffnung in Frankreich.

„Für Frieden und Verständigung“.

Paris, 12. Januar. (Eig. Draht). Die ordentliche Parlamentsession des laufenden Jahres wurde am Dienstag nachmittags in der Kammer und dem Senat eröffnet. Die Kammer war in weitem Umfange von starken Polizeikräften abgsperrt, weil die Kommunisten Arbeitslosenmanifestationen angedündigt hatten. An keinen Truppen schloß sich die Kommunisten der Kammer zu nähern. Da den Ausforderungen der Polizeibeamten, sich nicht zusammenzutreten, nicht Folge geleistet wurde, wurden zahlreiche Verhandlungen vorgenommen. Bis sechs Uhr abends betraf die Zahl der Verhafteten die Sitzung von dem Sächsischen Abgeordneten Thommen (Radikale Partei), der zunächst einen verzogenen Nachruf auf Maginot verlas, dem sich der Ministerpräsident im Namen der Regierung angeschlossen. Die Sitzung wurde dann vom Zeichen der Trauer für kurze Zeit unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung hielt Thommen die Eröffnungsrede, in der er u. a. ausführte:

„Der große Friedensfreund Briand, in dessen Bemühungen mehrere Nationen die höchste Garantie für die allgemeine Verständigung der Welt erblickten, hat da er noch nicht völlig hergestellt ist, die Anstift ausgeprochen, daß es für ihn schwerer wird, sich nach Lausanne und Genf zu begeben, und er hat daher sein Vortreffliche dem Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt.“

Die tiefste Beunruhigung würden wir die Unterbrechung eines Kurzes sehen, mit dessen Gefolgen so viele Hoffnungen verbunden sind. Inre Außenpolitik sei ihren Vorkauf auf dem Wege, die sie sich in Locarno vorgezeichnet hat, und der seitdem durch die Parlamentsentschlüsse in vollem Einklang mit der Weltmeinung gebilligt worden ist. Unter der Autorität Briands hat diese Politik im Jahre 1929 zur Unterzeichnung des Kellogg-Pactes und im Jahre 1930 zur Schaffung der europäischen Studentenkommission geführt. Am vorigen Jahre hat das Parlament auch die Ehre gehabt, die feierliche Zustimmung Frankreichs zu der Schiedsgerichtsausschuss auszusprechen. Es hat auf diese Weise kraftvoll zur Weiterentwicklung der internationalen Solidarität beigetragen. So arbeitet Frankreich, indem es sich mit allen Mitteln um die Organisation eines soliden und dauerhaften Friedens bemüht, an der Einigung der Völker und ihrer vertrauensvollen Zusammenarbeit zu arbeiten. Am vorigen Jahre hat das Parlament auch die Ehre gehabt, die feierliche Zustimmung Frankreichs zu der Schiedsgerichtsausschuss auszusprechen. Es hat auf diese Weise kraftvoll zur Weiterentwicklung der internationalen Solidarität beigetragen. So arbeitet Frankreich, indem es sich mit allen Mitteln um die Organisation eines soliden und dauerhaften Friedens bemüht, an der Einigung der Völker und ihrer vertrauensvollen Zusammenarbeit zu arbeiten. Am vorigen Jahre hat das Parlament auch die Ehre gehabt, die feierliche Zustimmung Frankreichs zu der Schiedsgerichtsausschuss auszusprechen. Es hat auf diese Weise kraftvoll zur Weiterentwicklung der internationalen Solidarität beigetragen. So arbeitet Frankreich, indem es sich mit allen Mitteln um die Organisation eines soliden und dauerhaften Friedens bemüht, an der Einigung der Völker und ihrer vertrauensvollen Zusammenarbeit zu arbeiten.

### Ueber die Lösung der Krise.

sind die Anzeichen verschieden. Die der Regierung nachstehende Presse glaubt, daß das neue Kabinett bereits am Mittwochabend gebildet sein und am Donnerstag der Kammer vorgelegt werde. „Echo de Paris“ ist der Meinung, daß das bisherige Kabinett mit folgenden Änderungen zustande kommen werde: Lucal, Außenminister, Radoux, Kriegsminister, Gata, Innenminister, und Senator Fernand David, Außenminister. Der offizielle „Reit Paris“ erklärt dagegen, daß Lucal verlassen werde, sein Kabinett etwas nach links zu erweitern. Lucal will das Außenministerium Boncour anbieten, der sich am Dienstag in einer dem „Temps“ gegebenen Beipredigung für ein Kabinett der nationalen Einigkeit ausgesprochen habe, während Faimeine das Kriegsministerium erhalten soll. Das „Ducev“ spricht sogar davon, daß der Präsident der Republik den Senator Boncour mit der Kabinettbildung beauftragen werde. Auch der „Populair“ glaubt, daß Lucal keine große Aussicht hat, das neue Ministerium zu bilden und die Krise nicht so schnell gelöst werden könne.

Eine Pariser Nachrichtenagentur bestätigt, daß Briand sich endgültig zurückziehen wolle. Er sei nicht geneigt, wieder ein Amt in neuem Ministerium nach dem Wollen eines Staatsministers anzunehmen. Seine Abreise nach seinem Landgut beste bevor.

### Der Schultheiß-Skandal.

Das Strafverfahren eröffnet.

Die zweite Strafammer des Landgerichts i Berlin hat am Dienstag gegen die Mitglieder des ehemaligen Generaldirektors der Schultheiß-Bank ein Urteil gesprochen. Dem Antrag der Anklage das Hauptverfahren eröffnet. Die Anklage legt sämtliche Angeklagten die Bilanzprüfung und den Angeklagten Fenzlin und Kagenellenbogen außerdem Prospektbetrug sowie handelsrechtliche Untreue zur Last. Der Generaldirektor der Schultheiß-Bank, Herr A. O. Kagenellenbogen, befindet sich nach wie vor in Haft.

Die Zahl der Kurzarbeiter in Frankreich beträgt nach privaten Schätzungen zurzeit 2-2,5 Millionen. In den Betrieben mit mindestens 100 Arbeitern waren nach einer Rundfrage des Arbeitsministeriums anfangs Dezember bei 2,5 Millionen Beschäftigten nicht weniger als 45 Prozent der Gesamtbeschäftigten von Kurzarbeit betroffen gegenüber 6,4 Prozent anfangs Dezember 1930.

Wiederaufhebung des spanischen Blumzwanges für Deutschland? Der spanische Ministerpräsident befähigt sich am Dienstag eingehend mit der Aufhebung des Blumzwanges für mehrere Länder, darunter auch für Deutschland.

**Französische Revanche.**



Moret, der Gouverneur der Bank von Frankreich.

Auf Grund der Erklärungen des Reichsanwalters Dr. Brünning zur Reparationsfrage hat Moret, der Gouverneur der Bank von Frankreich, mitgeteilt, daß sein Land eine Verlängerung des 100 Millionen Dollar-Kredits der Deutschen Reichsbank nicht zu einem förmlichen Einverständnis kommen wird.

**Braune Kaserne dicht gemacht.**

Breslau, 12. Januar. (Eig. Draht.) Das WZ-Helm in Lüben in Schlesien wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit polizeilich geschlossen. Dem Antrag auf diesen energischen Vorgehen gaben der Polizei gewisse Vorgänge, die sich am Freitag abend ereigneten. Der WZ-Helm hatte gemeinsam mit anderen WZ-Kasernen die u. a. aus dem benachbarten Slesien herbeigekommen wurden, verurteilt, eine SpB-Rundgebung zu prägen. Das gelang nicht. Aber später kam es auf der Straße zu einer schmerzlichen Schlägerei. Die von der Polizei ausgesprochene Schließung des WZ-Kasernen Hauses ist umso berechtigter, als inzwischen einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß das WZ-Helm der Ausgangspunkt des planmäßigen Ueberfalls gewesen ist.

**Waffenbeschlagnahme in Wien.**

Wien, 13. Januar. (Eig.) Die Polizei hat im Ottakringer Arbeiterheim insgesamt 732 Gewehre mit Munition und 1000 andere Handfeuerwaffen beschlagnahmt. Außerdem nahm sie 6 Maschinenpistolen in ihren Besitz. — Der Vorstand der Wiener Sozialdemokratie hat einen Aufruf erteilt, in dem der besagte Aufruf dem Inhalt nach die der Polizei bekannnten Waffenlager der Heimwehr nicht auszuheben werden, obwohl der Heimwehr jeden Tag einen Aufschub antändelt, während aber die Waffen, die zur Verleibung der Republik bestimmt sind, beschlagnahmt werden.

**Arbeitsbeschaffung in Amerika.**

Newport, 12. Januar. (Eig. Draht.) Der Schiffbauarbeiter-Bundesrat hat mit 63 gegen 8 Stimmen eine Kreditvorlage zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung angenommen. Die Vorlage sieht die Bereitstellung eines Kredits in Höhe von 800 Mill. Dollars vor. Gegebenenfalls kann die Summe auf das Vierfache erhöht werden. Der Kredit ist für Banken, Eisenbahnen, Landwirtschaft usw. bestimmt. Der Aufschub der Schlußverhandlung in Newport, die zur Verfügung gestellten Kredite auch den südlichen Verwaltungen zugänglich zu machen, wurde abgelehnt.

**Aus aller Welt  
Völkische Kultur.**

Die Menschen dürfen nicht gesund werden, damit die Ärzte nicht verkümmern.

Diesen unglücklichen Standpunkt vertritt tatsächlich ein völkischer Arzt. Der Münchener Universitätsprofessor Dr. Fritz Benz schreibt in seinem Werte „Völkische Erblichkeitslehre und Rassenhygiene“:

„Das es möglich wäre, die Geschlechtskrankheiten ganz auszurotten, daran kann kein Zweifel sein. Auch auf diesem Gebiete stehen festlich der Behandlung schwerwiegende wissenschaftliche Interessen entgegen. Man muß sich nur einmal harnaden, daß durch eine wirklich energiegeladene Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nicht nur viele Hunderte von Fachärzten brotlos werden, sondern auch Zehntausende anderer Völkische in ihrer ohnehin schon kaum zum Leben reichenden Einkünften schwere Einbußen erleiden würden. Es wäre ungerecht, wenn man von den Ärzten einfach die Auslöschung ihrer Existenz in Interesse der Volksgesundheit verlangen würde.“

Professor Benz ist wirklich! Sein Standpunkt ist von so traurigem Egoismus diktiert, daß wohl jeder Arzt, der es mit seinen Berufspflichten ernst nimmt, von ihm abstrahieren dürfte. Die Völkischen spielen sich hier gerne als Ketter unserer Kultur auf. Vor einer solchen Kultur müge uns jedoch das Schicksal bewahren.

Megen schweren Krankheitsanfällen, gefährlicher Körperverletzung, Ausfriedensbruchs und Sachbeschädigung wurden am Dienstag von dem Erweiterten Schöffengericht sieben kommunistische Arbeiter aus Bunsau zu Gefängnisstrafen von 3 bis 7 Monaten verurteilt. Die Angeklagten waren am Abend des 15. Mai 1931 in Bunsau mit Rasen zusammengekommen und hatten gegen das Rastierrestaurant Wülfers gestürmt, um einen vermeintlich in den Händen der Nazis befindlichen Parteiführer zu befreien. Bei diesem Angriff dienten Stahlrohre, Biergläser usw. als Waffen. Ein Teil der Vorkamerung wurde zurückgenommen. Ein zwölfköpfiger Rasen wurde durch Weisheitschirurgie oder weniger schwer verletzt. „Räder der Menschheit“. In dem schließlichen Orte Lissabon (Kreis Ohlau) wurde ein 16jähriger Lehrling unter der Beschuldigung, eine Reihe von Brandfahnen verurteilt zu haben, festgenommen. Der 16jährige Bismarck behauptete bei seiner Vernehmung, daß er die Menschheit freizusetzen wollte.“

Robert Stern gestorben. In Randauf bei Dresden verstarb im 65. Lebensjahre der Maler Professor Robert Stern; ein bedeutender Impressionist, Schöpfer eindringlicher Bilder aus der Welt der Arbeit und freierler Texte der Dresdener Akademie. Adolf Jandori gestorben. In einem Sanatorium im Westen Berlins verstarb an den Folgen einer Blinddarmentzündung der durch zahlreiche Warenhausverbindungen bekannte Kommerzienrat Adolf Jandori. In Randauf bei Dresden verstarb im 65. Lebensjahre der Maler Professor Robert Stern; ein bedeutender Impressionist, Schöpfer eindringlicher Bilder aus der Welt der Arbeit und freierler Texte der Dresdener Akademie. Adolf Jandori gestorben. In einem Sanatorium im Westen Berlins verstarb an den Folgen einer Blinddarmentzündung der durch zahlreiche Warenhausverbindungen bekannte Kommerzienrat Adolf Jandori. In Randauf bei Dresden verstarb im 65. Lebensjahre der Maler Professor Robert Stern; ein bedeutender Impressionist, Schöpfer eindringlicher Bilder aus der Welt der Arbeit und freierler Texte der Dresdener Akademie. Adolf Jandori gestorben. In einem Sanatorium im Westen Berlins verstarb an den Folgen einer Blinddarmentzündung der durch zahlreiche Warenhausverbindungen bekannte Kommerzienrat Adolf Jandori.

**Ein verbotener Film vor der Presse.**

Kein Vorstoß gegen das Lichtspielgesetz.

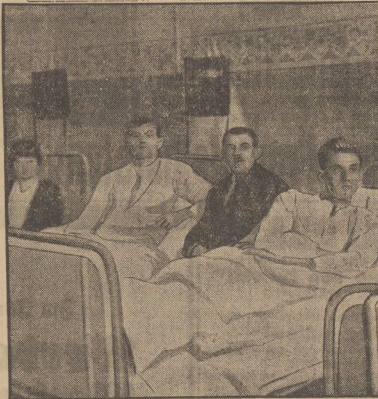
Mit der wichtigen Frage des Lichtspielgesetzes, ob ein verbotener Film vor Pressevertretern vorgeführt werden darf, hatte sich das Schöffengericht Berlin-Schöneberg zu befassen. Angeklagt wegen Vergehens gegen das Lichtspielgesetz waren zwei Beschäftigte der Gesellschaft für Kinematographie, die den Film „König der Gerichte“, (der von der Zensur zuerst nicht zugelassen worden war) vor geladenen Filmzensuren gezeigt hatten. Nach dieser Vorführung nahm die Firma einige Änderungen an dem Filmmaterial vor, worauf der Zensur den Film schließlich zuließ. Die Behörden erließen in der Verhandlung im Mozartsaal eine strafbare Handlung. Das Schöffengericht gelangte jedoch zu einem Freispruch der Angeklagten. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gesetz zwar die Vorführung eines nicht zugelassenen Films sowohl in der Öffentlichkeit, wie auch in Clubs, Vereinen und anderen geschlossenen Versammlungen unter Strafe stelle; unter diese Bestimmung falle aber eine Vorführung vor Filmregenten nicht, denn der Firma müsse die einen Verbot ihres Films die Möglichkeit gegeben werden, durch Sachverständige nachprüfen zu lassen, wie der Film geändert werden müsse. Zu solch einer Prüfung sei aber eine Vorführung unerlässlich.

Hamburgs neue Theaterleiter. Erich Fiegel hat nach Rodolfs Rücktritt jetzt einen Vorvertrag abgeschlossen, der ihm die Leitung des Theaters überträgt. Auch die Direktionsfrage des Deutschen Schauspielhauses ist gelöst: Karl Wülfers hat sich zum Leiter des Theaters ernannt, dem er seit längerer Zeit als Spielleiter und Darsteller angehört.

Feuertest im Kinderheim. In Dehove (Frankfurt) brach in einem Kinderheim während einer Festfeier ein Feuer aus. Auf der Bühne des Hauses wurden von 15 Kindern Tänze vorgeführt, als eine Pflanze beim Anzünden einer Kerze aus Unvorsichtigkeit den Vorhang in Brand setzte. Die Flammen sprangen sofort auf die letzte Abteilung der Kinder über. 13 Kinder erlitten zum Teil schwere Brandverletzungen. Am Saal brach eine Panik aus. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden.

Das neue Wappenschild. Das Reichsfinanzministerium hat den Auftrag zur Herstellung des neuen Wappenschildes an die jetzt königlichen Münzen Berlin, München, Hamburg, Karlsruhe, Stuttgart und München erteilt. Mehr als die Hälfte des auf 50 Millionen Reichsmark lautenden Gesamtauftrages entfällt auf die Berliner Münze. Zur Herstellung der Münzplatten werden auch Privatfirmen herangezogen. Der Entwurf für das neue Wappenschild stammt von dem Graphiker Tobias Schwarz, einem Lehrer der Vereinigten Staatschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin.

**Zur verborgenen Errettung der  
Weuthener Bergleute.**



2 der geretteten Bergleute erhalten im Knappschafstaschelt zum ersten Male wieder Besuch ihrer Angehörigen.

Die 7 geretteten Bergknappen, die nach 144 Stunden Todesangst von den heldenmütigen Rettungsmannschaften glücklich aus einer Tiefe von 700 Metern ohne erhebliche Verletzungen ans Tageslicht gebracht werden konnten, erleben sich jetzt im Weuthener Knappschafstaschelt von ihren juchzenden Strapazen.

Die dreizehnte Fahrt. . . In England wird jetzt das Ballast- durch des deutschen Luftschiffes A. 32, das am 24. September 1916 über Essex abgeflogen wurde, zum Verkauf angeboten. Bisher mußte man nicht, daß ein Dokument von dem brennenden Luftschiff erhalten worden war. Ein Engländer, dessen Name geheim gehalten wird und der sich gerade in der Nähe des Ortes, auf dem der Zeppelin abstürzte, befand, hatte im Augenblick der Katastrophe einen Mann aus dem Gehäuse des brennenden Wracks herausgeholt. Der Mann verlor sich mit Aufbietung der letzten Kräfte fortzuschleppen. Er umklammerte mit seinen Armen ein dickes Rohr. Als der Mann zusammenbrach, sprang er mit lauter gellender Stimme: „Dreizehn! Dreizehn! Dreizehn!“ — dann verlor er die Orientierung. Die Bergleute nahen das Rohr an und hob es als Andenken auf. Wäre es damals in den Besitz der englischen Militärbehörden gelangt, so hätte es für die englische Armee von ungeheurer Wert sein können. Jetzt begreift man auch den Sinn des geheimnisvollen „Dreizehn!“-Rufes: die Unglücksfahrt des A. 32 war seine dreizehnte . . .

Stück im Grubenunglück. In dem Brauntobenergrube „Roter Steiner“ bei Ruffelshausen sind 4 Bergleute in etwa 120 m Tiefe eingeschlossen. Die Bergungsmannschaften konnten nach stündlicher Rettungsarbeit unverletzt geborgen werden.

Ein Helfereifant. Vor dem Gericht in Rudolfsburg begann am Dienstag ein mehrere Wochen dauernder Prozeß gegen den Handelsinspektor Alfred Böfer. Der Angeklagte wird beschuldigt, Jahre hindurch hunderte von falschen Reisezeugnissen ausgegeben zu haben. Böfer rechtfertigt sich damit, daß er nicht aus materiellen Motiven, sondern aus Nächstenliebe gehandelt habe. Dazwischen „Fremdschaffner“ seien viele Männer zu ihrem „Einsparigen“ gelangt.

**Katastrophe im Riesengebirge.**



Katastrophe im Riesengebirge. Bei der Ausrüstung der deutschen Vierer-Rohrmeisterfahrt auf der Bobbahn von Schreiberhau wurde der Bobfahrer Bohm vom Bobführer Schreiberhau in der ersten S-Kurve infolge zu hoher Geschwindigkeit über die Kurve und ihre Umarmung hinausgeschleudert. Der Schützen raste in das Publikum und zerstückte schließlich an den Büumen. Der Führer des Bobs und 12 Zuschauer erlitten schwere Verletzungen. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus Schreiberhau überführt. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Wenige Stunden vorher hatte der deutsch-böhmische Bobfahrer Schwarzbad bei einer inoffiziellen Fahrt einen Unfall erlitten; Schwarzbad mußte mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen in das Krankenhaus Schreiberhau eingeliefert werden.

Fünf Personen ertranken. In der Räfte von Tromsø (Norwegen) sank ein mit fünf Personen besetztes Boot um. Alle fünf Besatzten fanden den Tod in den Wellen.

**Gewerkschaftliches  
Kampf der Schuhmacher.**

Ausperrung bei Salamander.

Die Direktion der Salamander-W.G. in Kornwestheim (Württemberg) hat sämtlichen 3000 Beschäftigten in der ersten S-Kurve infolge zu hoher Geschwindigkeit über die Kurve und ihre Umarmung hinausgeschleudert. Der Schützen raste in das Publikum und zerstückte schließlich an den Büumen. Der Führer des Bobs und 12 Zuschauer erlitten schwere Verletzungen. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus Schreiberhau überführt. Das Rennen wurde sofort abgebrochen. Wenige Stunden vorher hatte der deutsch-böhmische Bobfahrer Schwarzbad bei einer inoffiziellen Fahrt einen Unfall erlitten; Schwarzbad mußte mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen in das Krankenhaus Schreiberhau eingeliefert werden.

Das Vorgehen der Firma wird von den Arbeitern als eine unerhörte Provokation und, was besonders hervorgehoben werden muß, als Tarifruch angesehen. Die Firma hat in den letzten Jahren ungeheure Gewinne erzielt; sie hat Dividenden verteilt wie kein Betrieb der Schuhindustrie und ihre Aktienkapital von 14 auf 22 Millionen erhöht. Der Gewinn ist anscheinend noch nicht groß genug, er soll auf Kosten der Arbeiterkraft erhöht werden.

Der Zentralverband der Schuhmacher, bei dem die Arbeiter reiflos organisiert sind, wird die Ausperrung nicht stillschweigend hinnehmen.

Schwarzarbeit in Pirmasens.

Das Organ des freigewerkschaftlichen Zentralverbandes der Schuhmacher bringt in seiner neuesten Nummer einige interessante Mitteilungen über die Schwarzarbeit in Pirmasenser Gebiet. An rund 600 Klagen der Verbandsgemeinschaft Pirmasens, in etwa 1000 Klagen der beiden maßgebenden Gewerkschaften und in mindestens 1300 Klagen am Arbeitsgericht überhaupt, kommt der Kampf gegen die Tarifbrecher deutlich zum Ausdruck. Das Blatt des Zentralverbandes stellt fest, daß auch alle hinter dem Reichstaxivertrag stehenden Fabrikantenverbände „ihre Entschlossenheit bekunden, gegen Tarifbrecher vorzugehen und alle Maßnahmen zu unternehmen, die dem gleichen Zweck dienen.“

**Humor.**

„Meinen Sie, daß das neue Jahr besser wird als das alte?“ — „Ja.“ — „Aber meinen Sie, daß es schlechter wird?“ — „Ja.“ — „Was was meinen Sie da nun eigentlich?“ — „Ich meine es, wie ich laache. Wenn ich optimistisch gefühmt bin, da laache ich, es wird besser wie das alte. Und wenn ich pessimistisch gefühmt bin, da laache ich, es wird schlechter. Das hängt bei mir alles von der Stimmung ab, darin bin ich goniisch.“ — „Und was laachen Sie momentan?“ — „Wirds nu besser oder schlechter als das alte?“ — „Das weech ich nich. Momentan bin ich überausbich in Schöpfung.“ (Eimpliffimus).

**Letzte Nachrichten**

(Eigene Sun- und Dochtberichte)

Vater und Sohn ertrunken.

Stettin, 13. Januar. Am Dienstag nachmittag brach in Kallies (Kr. Dramburg) der sechs Jahre alte Sohn des Müllers Holzapf mit seinem Rodelschiffchen auf dem Eise des Mühlenteiches ein. Der Vater wollte den verunglückten Knaben retten und ließ sich eine Leine um den Körper binden. Die Leine löste sich aber, und Vater und Sohn ertranken. Die Leiche des Kindes und des Vaters, der außer seiner Frau noch vier kleine Kinder hinterläßt, konnten geborgen werden.

Immer noch keine Aussicht auf Rettung der sieben Weuthener Bergleute.

Weuthen, 13. Januar. Entgegen den Erwartungen ist es auch bis zum späten Abend des Dienstags nicht gelungen, auch nur einen der noch verschütteten sieben Bergleute in der Karlen-Zenitengrube zu ertreiben. Damit werden die Ausschöten, die von Seiten der Bergbauämter schon seit mehreren Stunden zu Stunde geringer. Die Bergungsarbeiten werden unermüdlich weitergeführt.

Trauer von den Chinesen befelegt.

Maden, 13. Januar. Die Chinesen haben die Stadt Tsing in der Nähe von Kinnfong, die am Montag von den japanischen Truppen besetzt worden war, eingeschlossen. Die Besetzung befindet sich in großer Bedrängnis, da die Chinesen in großer Lebensmacht sind. Durch die Beschließung sind bereits ganze Dörfer zerstört durch Feuer vernichtet worden.

# Inventur-Ausverkauf!

Jungmädchen-Mäntel 4 75 | Frauen-Winter-Mäntel 12 00 | Extra weite Frauen-Mäntel 15 00 | Velour-Winter-Mäntel 10 50  
auch f. Konfirm., aus engl. gemast. Stoffen, ganz gefüttert 12,00 8,50 | in guter Verarbeitung, ganz gefüttert 28,00 18,00 | in Spezialverarbeitung, mit großem modisch. Pelzkragen 46,00 27,00 | ganz auf Futter, mit Pelzkragen 8,50 25,00

Das gesamte Inventur-Kleider-Lager zu folgenden Preislagen . . . 25,00 22,00 15,00 12,00 10,00 8,00 6,00 5,00 3,00 **2.00**

Moderne Pullover 90 Pf. . . . . 6,50 4,50 3,75

Tausende von Resten Bettkattun-Reste | Schürzenstoff-Reste | Hemdentuch-Reste | Meter 25 u. 15 Pf. | Kleiderstoff-Reste | Seidenstoff-Reste

Blusen, jeder Art 80 Pf. . . . . 6,50 5,25 2,75

Riesige Posten Trikotagen! Kommen Sie an unsere Fenster!

## P. REICHENBAC

Unsere Kassen sind im Monat Januar 1932 an den Nachmittagen wegen Jahresabschlussarbeiten geschlossen.

Halberstadt, den 28. Dezember 1931.  
Die Stadtkassiererin Die Reichsbankkassiererin  
zu Halberstadt.

Stadtforst Halberstadt.

Freitag, den 15. Januar 1932, vormittags 10 Uhr öffentlich meistbietender Verkauf im Restaurant „Spiegelberg“ von nachstehendem Holz- und Brennholz:

- A. Eicheloberge:**
  - 6 1/2 rm Kiefern-Ährrollen, I. Kl., 2 1/2 m lang, 3 rm Kiefern-Ährrollen, II. Kl., 50 rm Eichen- und Kiefern-Klöden u. Knüppel, 55 rm Kiefern- und Eichen-Stangenlöcher.
- B. Fichtenoberge:**
  - 105 St. Kiefern-Stangen, I. bis III. Kl., 350 St. Fichten-Stangen, IV. bis VIII. Kl. (Nöhlenflangen), 22 rm Kiefern-Belauert, 30 rm Kiefern-Ährrollen II. Kl., 123 rm Kiefern-Brennflöden, 48 rm Kiefern-Knüttel.

Halberstadt, den 9. Januar 1932.  
Der Magistrat.

**Grasverpachtung**  
am Dienstag, den 19. Januar ds. Js., 11 Uhr, im „Odeum“ von dem Präsidentschaftsamt.  
a) Wolfenbüttel-Eigen, km 67,1 bis 69,0  
b) Halberstadt-Blankenau, km 1,0 bis 3,060  
für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1934.  
Bedingungen im Termin.  
Der Verkauf des Landes beantragt Halberstadt.

**3. Nachtrag**  
zur Biersteuerordnung für die Stadtgemeinde Halberstadt.

Auf Grund des § 15 des Reichsgesetzes über den Finanzausgleich in der gegenwärtig geltenden Fassung und der §§ 13, 14 und 22 des Kommunalabgabengesetzes wird folgender Nachtrag zur Biersteuerordnung vom 22. Juni 1927 erlassen:

- Artikel I.**  
Im § 4 Abs. 1 wird hinter b) eingefügt:  
c) Bier, aus Brauereien an ihre Angestellten und Arbeiter an Ort und Stelle als Gasttrank abgegeben wird, soweit es auch von der Besteuerung befreit ist.
- Artikel II.**  
Dieser Nachtrag tritt mit dem ersten Tage des auf die Veröffentlichung folgenden Monats in Kraft.  
Halberstadt, den 9. Dezember 1931.  
(L. S.) Der Magistrat. Metziers.

Vorstehenden Nachtrag hat der Bezirksausschuss zu Magdeburg am 28. Dezember 1931 genehmigt.

**Beschluß.**  
In dem Zwangsversteigerungsverfahrens 53/24, Strich 6 — 4. K. 86/31 — fällt der auf den 14. Januar 1932 bestimmte Versteigerungstermin weg.  
Halberstadt, den 12. Januar 1932.  
Das Amtsgericht, Abt. 4.

**Beschluß.**  
In dem Zwangsversteigerungsverfahrens 53/24, Strich 6 — 4. K. 86/31 — fällt der auf den 14. Januar 1932 bestimmte Versteigerungstermin weg.  
Halberstadt, den 12. Januar 1932.  
Das Amtsgericht, Abt. 4.

**Schlachthof-Freibaut** Donnerstags von 9 bis 11 Uhr  
Rindfleisch (schäblich) . . . . . Bund 30 Pf.  
Rindfleisch (rot) . . . . . Bund 30 Pf.  
Schweinefleisch (schäblich) . . . . . Bund 30 Pf.

**Männer-Abend der Martin-Luther-Gemeinde**  
nicht am 14., sondern am 28. Januar, abends 8 Uhr in der Pauli-Dehne.

**Sicherleben.**  
**Feuerlozistenbeiträge für das Jahr 1932.**  
Die Beitragsrechnungen für das Jahr 1932 werden den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen zugestellt werden.  
Die Beitragsrechnungen sind unanfechtbar, da die angegebene Jahresbeiträge nach Ablauf eines Monats nicht angenommen, doch kostenpflichtig Abholung gewünscht wird.  
Diersleben (Vode), den 5. Januar 1932.  
Der Magistrat.

## Ernst Heilmann

BERLIN

Mitglied des deutschen Reichstages und preußischen Landtages spricht am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Elysium in einer öffentlichen Versammlung.

### Freie Aussprache!

Alle Volksgenossen, die an der Entlarfung der gegnerischen Lügen teilnehmen wollen, erscheinen in dieser Massen-Versammlung!

## Die Eiserne Front Halberstadt

### Stadt-Theater

Mittwoch, den 13. Januar 1932, 8—10 Uhr.  
Geschlossene Vorstellung für die Volkshäuser.  
„Die Blume von Hawaii“  
Kein Kartenverkauf!

Donnerstag, den 14. Januar 1932, 8—10 Uhr.  
„Liebling, adieu!“  
Musikalisches Lustspiel von Max Burch und Willy Rosen.  
Preis: 0,65—4,20 Mark.

Die nächste Rate aller Dauermeter und der 8- und 14-tägigen E. V. E.-Migueler ist fällig, zahlbar verlags 10—14 Uhr in der Verkaufskasse im Rathaus.

Die unterzeichneten Kriegsoberverbände haben beschlossen, gegen die Wabnahme des Reichsarbeitsministeriums, das Verbotsgesetz Halberstadt mit dem 31. März 1932 aufzulösen und nach Magdeburg zu verlegen, in einer gemeinsamen

### öffentl. Protestkundgebung

dagegen Einspruch zu erheben.  
Wir laden daher hiermit zu dieser die gesamten Kriegsoberverbände von Halberstadt und Umgebung, die Vertreter der Reichsbund, der Reichsgruppen und Reichsgruppenverbände, der Wirtschaftgruppen und die Einwohnervereine ein und bitten, sich am

**Sonntag, den 17. Januar 1932, morgens pünktlich um 11 Uhr** im Saale des „Elysium“ einzufinden zu wollen.

**Die Vorstände** des Reichskriegsbundes des Zentralverbandes „Kriegshüter“, Berlin, Deutscher Kriegsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsbeschädigten u. Kriegsbeschädigten u. Kriegsbeschädigten hinterbliebenen Kriegsgemeinschaft Halberstadt. Ortsgruppe Halberstadt.

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten hinterbliebenen. Kreisverband Halberstadt.

**Thale**  
**Bekanntmachung.**  
Wett. Erhebung der Viehbesitzerschuldungsbeiträge für 1932.  
Für die am 1. Dezember vorigen Jahres gezahlten Rinder, die in den ersten 6 Wochen nach ihrer Geburt nicht gefolgt oder verendet sind, werden Abgabebeiträge nicht erhoben.  
Einer bereits gezahlte Beiträge werden im gegebenen Falle zurückgezahlt.  
Thale a. S., den 7. Januar 1932.  
Der Magistrat. August.

Gelobtes Zimmer leeres. Off. mit Preisangeboten unter 719 an die Gesch. d. Zeitung. Weißer Streifen zu haben. Gerberstraße 9.



Gasthof Nere billig zu verkaufen. Am Tagen mit 100, 100 an die Gesch. d. Zeitung.

Heute Mittwoch im freien Zwiebelkuchen. Anoden und alle anderen Stadtmärkte.

Gleichzeitig empfehle alle frischen Schlagschäume. Bäckerei Palm, Schmitz 11. Teleph. 1394.

Wöbelpolitur. Rate-Verkauf. Diersleben (Vode) Freibaut.

Mittwoch, den 13. Januar, 16 Uhr. rohes Schweinefleisch. Pfund 40 Pf.

### Cuedlinburg.

#### Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuer-Gesetz für 1931.

1. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmer.  
2. Die Steuererklärung ist abzugeben für alle Gewerbetreibenden im Gebiet der Gemeinde Cuedlinburg, die nicht die Befreiung der Gewerbesteuer nach der Lohnsteuer-Befreiung haben, oder in Ostpreußen Gewerbetreibenden unterliegen haben, falls das Gewerbesteuersystem am 1. Januar 1931 oder an dem in das Steuerjahr 1930 fallenden letzten Geschäftsjahr bei Beendigung nach dem 1. Januar 1931, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 RM. übersteigen hat.  
3. Für die vom Vorstehenden des Gewerbesteuersystems (sachliche Steuererklärung) besonders verlangt wird.  
Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.  
4. Die hierdurch zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten sind aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für die vorerwähnten Verbände Muster Form. 37 sowie Unternehmern mit Betriebsstätten in der Gemeinde Cuedlinburg der Unternehmern einseitig Muster Form. 38 in der Zeit vom 18. bis zum 30. Januar 1932 bei dem Vorstehenden des Gewerbesteuersystems, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens betriebl. einrichten. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Cuedlinburg, so ist der Wohnort des betriebl. Vertreters, hiemit die jeweilige Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Wohnstätte besteht ist.  
5. Verbände für die Steuererklärung vom 18. Januar ab von dem unterzeichneten Vorstehenden des Gewerbesteuersystems, Markt Nr. 2, Grünhagensweg, Zimmer 18, beggeben werden. Die Steuererklärung ist schriftlich unanfechtbar einzureichen — einreichen aber mündlich dem Vorstehenden des zuständigen Gewerbesteuersystems gegenüber abzugeben.  
Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Verbands zur Steuererklärung nicht abhängig.  
6. Über die Frist zur Abgabe der im obigen Steuererklärung verfaßt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann eine Zwangsmaßnahme bis zu 10 a. S. des festgesetzten Steuergrundbetrags auferlegt werden.  
7. Die Hinterziehung oder der Verfall einer Einkommensteuer der Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuersystem betr. Steuererklärung (Steuererklärung) wird bestraft.  
Cuedlinburg, den 11. Januar 1932.  
Der Vorstehende des Gewerbesteuersystems des Stadtkreises Cuedlinburg.

### Wernigerode

Von den seitens des Mitteldeutschen Braunkohlen-Bund für die Gewerbesteuer zu genehmigen die Zahlung der durch geleisteten Arbeiten, ist von dem Empfangsbescheinigung ein Zeit nicht abgeholt worden.  
Die Empfänger müssen die ihnen ausgereichte Menge bis spätestens **Sonabend, 16. Januar 1932 einschl.** vom Kohlenamt abgeholt haben. Die Bewandlung aller ab 17. Januar 1932 als verfallen und es wird anderweitig darüber verfügt.  
Abgeholt werden können die Kohlen noch bei den Kohlenämtern:  
Ortsamt, Eisdorf, Raie, Roiental, Kappel und Orländorf.  
Wernigerode, den 11. Januar 1932.  
Der Magistrat. Reichardt.

### Ausverkauf.

Von heute ab wird das ganze Warenlager der Firma **F. C. Heimide Nachf., Burgstr. 33** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen veräußert.  
Verkaufszeit täglich von 2—7 Uhr nachmittags.  
Ulrich, Obergerichtsvollzieher.

### Partei-Literatur jeder Art

zu haben in der **Volksbuchhandlung Burgstraße 30**

Zur Bedienung des Bedarfs an **Rauchwaren** empfiehlt sich **W. Steigerwald, Burgstraße 30.**

Freie Donnerstag tritt wieder mit einem Tandem. **Ulrich, Ferkel** ein und verkaufe bei Herrn Polmann, Burgstraße 30, Burgstraße 30, 1111111.

WERNIGERODE

Her mit dem Rundfunk-Gesetz!

Der Arbeiter-Radio-Bund macht praktische Vorschläge.

Wenn es eines weiteren durchschlagenden Beweises dafür bedürft hätte, daß eine gezielte Regelung der wichtigsten Rundfunkfragen...

Der Streit um die Regelung einzelner Fragen des Rundfunfs beschäftigt seit Jahren alle möglichen Stellen.

Die frühere Ausrede, man müsse die weitere technische Entwicklung und praktische Erfahrungen mit strikten Bestimmungen abwarten...

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen hat daher der Arbeiter-Radio-Bund den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Rundfunkempfangs ausgearbeitet.

Die Annahme und Durchführung dieser Forderungen, darüber dürfte eine Meinungsverschiedenheit nicht geben, werden dazu beitragen, daß weit weniger Abmündungen von der Teilnahme am Rundfunk erfolgen...

Freie Sportveranstaltungen 1935. Der Heimabend am Sonntag ist festsitzend...

Bei Langloshubwerkern die Stammenden beleuchten! Ein verhängnisvoller Verkehrsunfall ereignete sich am 4. Februar 1930 gegen 20 Uhr auf einer Landstraße bei R. W. H. d. B.

Kreis Wernigerode

Jfenburg, 12. Januar. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hat auch im vergangenen Jahre wieder eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet.

Großer Skandal in Blankenburg.

Unverantwortliche Bankführung durch einen Nationalsozialisten.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben:

Ein gewissenloser Wehe wird in aller Deutlichkeit die Braunschweigische Staatsbank in Mißkredit gebracht.

Das wird auch dadurch nicht ändern, daß die deutsche nationale Zeitschriften-Linien, ein Instrument Augenschein, einen Teil „Braunschweigische Staatsbank“ in der Welt vertreibt...

Nationalsozialisten und Deutsche nationale sollten, wenn sie unbedingt über einen Bankstand in Braunschweigischen berichten müssen...

Stand bei der Königlich-Spar- und Darlehnskasse in Blankenburg (Harz)

benämten. Ihre Bemühungen um „Reinigung des öffentlichen Lebens“ wären dort sehr angebracht.

Von insgesamt 400 000 RM gewährten Kredit haben vier Mitglieder des Aufsichtsrates allein 115 000 RM Kredit in Anspruch genommen.

Einem Geschäftsmann, der von außerhalb nach Blankenburg zugezogen, wurde ein großzügiger Kredit von 70 000 RM im die Beschaffung realer Objekten...

Aus Halberstadt

Ein Dachdecker führt ab.

Abgeführt und gestöbt.

Heute vormittag ereignete sich in der Dominikanerstraße ein gefährliches Unglück. Der 22jährige Dachdecker Richard Nitzsche war auf dem Dache des Hauses Dominikanerstraße Nr. 4 mit Reparaturarbeiten beschäftigt.

Zu dem Unglück wird uns noch von der Polizei mitgeteilt, daß Nitzsche, der beim Dachdeckermeister Fredersdorf in Arbeit stand, sich heute nicht angefeilt hatte...

Jeder Parteigenosse

muss nicht nur zupacken, sondern muss die für die Partei gelegentlichen Aufgaben, für die Ideen des Sozialismus zu wirken und zu wirken, zu tun, für große Verdienste.

Partei und Presse.

\* Kommandantwechsel beim 12. Infanterie-Regiment. Mit Ende des Monats Januar scheidet Generalmajor v. Zschabe, der bisherige Kommandeur des 12. Infanterie-Regiments, aus dem Heroldsbier aus.

\* Das Fest der Volkshymne „Oder durch die Operette“ am Sonntagabend, den 23. Januar, in großer Stadtparksaale wird durch die Mitwirkung erster Mitglieder des Hofberäuber Städtchens und des gesamten Theaterorchesters zu einem besonderen Ereignis.

schonbar erst, wenn keine Geschäftsleute mit begehrenden Wünschen kamen.

Von den 400 000 RM Krediten sind nach vorläufiger Schätzung zwei Drittel als verloren anzusehen.

Die Bank ist in Kontursorge dabei, und die Mitglieder müssen nun bluten! Besonders tragisch ist dabei, daß unbedingte Haftpflicht besteht, so daß die bedauerlicherweise Opfer dieses Bankzusammenbruchs gewordenen Zeiten entgangenen.

Die Kleinen Leute sind geprellt. Viele, die zum Teil glauben, längst ausgeglichen zu sein — sie hatten nicht bei der Liquidation der Geschäftsführung gedankt —, sind heute an den Rand des Bettelbaus gebracht.

Verantwortlich für dieses Unglück das viele fleißige Familien-äcker in Blankenburg trifft und das von staatlicher und städtischer Seite vergeblich abzumehren versucht wurde, ist der

Nationalsozialist Zimmermann, ein Bankdirektor, der noch in der Kritik anderer Reichsführer geliebt hat, selber bei sich selbst aber wenig auszuweisen fand.

Zimmermann ist seit langem schon in Untersuchungshaft genommen; man trifft ihm Verhaftung und Unterzusage keine Bank vor.

Aus dem Lehrplan der Volkshochschule.

Lehrgang Nr. 7. Naffin. „Berühmte Begebenheiten im Spiegel ihrer Handchrift.“ Diese Einführung in die Grundfragen und Probleme der Graphologie geht von Handchriften berühmter und bedeutendster Gelehrten aus.

Lehrgang Nr. 10. Hoppe. Wertvollste Arbeitsabende für Hausarbeiten. Fortsetzung des Herbstkurses. Nachdem wir uns im vergangenen Semester entsprechend dem vor der Zeit liegenden Weihnachtsfeste — in der Hauptstadt dem Spiegelglauben zugewandt hatten...

Lehrgang Nr. 11 bis 13. Eimperf. „Frauenwerturke“ nennt sich jetzt unsere Arbeit im Unterrichtspland! Diese neue Ausdrucksform umschließt aber nur die bisherige Arbeitsweise in unserer Gemeinschaft.

\* Im Postamt beschlossen. Als im hiesigen Postamt ein Vertreter, der auf einige Minuten die Telefonzelle verlassen hatte, um sich nach einer Telefonnummer zu erkundigen, in die Zelle zurückkehrte, mußte er feststellen, daß seine vertraute Geldbörse, die er neben dem Apparat abgelegt hatte, gestohlen war.

\* Zerband der Abrechnungsmittel und Getränke-Arbeiter. Die Auszahlung der Unterführung für diese Woche findet für Männer am Donnerstag und für Frauen am Freitag im Büro Gerberstraße Nr. 15 statt.

Advertisement for throat care: Schütze den Hals! pflege ihn täglich — gurgle trocken. 90 u. 45 Pf. mit Wollwund.



# Aus Dierowien

am Reichsleiter. Laut Erfolg des Reichsleiterbüros müßen Vater und Schöpfung im Verkaufsräum und im Gewächshaus ein Preisverzeichnis über sämtliche zum Verkauf bestimmten Waren sichtbar aushängen. Die Preisvermittlung wird in nächster Zeit die in Frage kommenden Betriebe beherrschend streng kontrollieren.

# Kreis Halberstadt

Klein-Dienst, 13. Januar. Der Unterhaltungssabend der Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt findet am heutigen Mittwoch um 20 Uhr bei Hofmann statt.

# Aus Diersleben

Der Lebensabend der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und Kriegseingesetzten hier im Stadtpark seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die verstorbenen Kameradin Anna Rißke und die übrigen im Vorjahre verstorbenen Mitglieder. Der Kassierer Kam. Heinrich Behrens gab den Kassibericht vom Dezember sowie einen Überblick über die Jahresrechnung. Entlohnung wurde ihm zugebilligt. Aus dem vom Vorstehenden Kamerad Fritz Krufe vorgelegten Jahresbericht ging hervor, daß auch im Jahre 1931 wieder ein ungeheures Maß von Arbeit geleistet werden mußte, um die Befange der Mitglieder wahrzunehmen. Der Kam. Richard Röhne dankte im Namen der Beiratsmitglieder dem 1. Vorsitzenden, der ja den größten Teil der Arbeitseinsparung zu tragen hatte, für diese Arbeiten zum Besten der Kriegsgenossen. Am 22. Januar 1932 wird das Stiftungsfest im Stadtpark abgehalten werden. — Alle Delegierte zu den am 24. Januar 1932 stattfindenden Kreisversammlungen wurden die Kameradin Frau Hellermann und die Kameradin R. Röhne und B. Härtel gewählt. Nach Eröffnung der Tagesordnung fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Auf Antrag der Kameradin Ernst wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Der Reichswehrminister. Uns wird geschrieben: Das Ergebnis der Reichswehrministerkonferenz für Diersleben hat sich durch Spenden aus den Gemeinden Sordorf, Diersleben, R. u. G. östlich um 77 Sachkarten, 2 Sach Büchlein, 2 Sach Dikt., 2 Sach Postkarten, 1 Sach Kleiderstücke, 2 Sach Souvenir ergibt. Den opferfreudigen Spendern sage ich hierfür meinen aufrichtigen Dank.

Der Standortleiste: gez. v. Trotha, Generalmajor und Kommandeur 12. I. R.

In die Parteimitgliedschaft! Heute, Mittwoch, dem 13. Januar, findet 20 Uhr im „Landhaus“ unsere Generalversammlung der Partei statt. Ferner wird Genosse Hertel-Deuberg sprechen über „Die Aufgaben der Partei im Kampfsjahr“. — Es ergeht an alle Mitglieder der Partei, bestimmt zur Stelle zu sein.

Der Magistrat hat bekannt, daß die Feuerlochstättenträge für das Jahr 1932 befristet werden müssen.

# Aus Schwanebeck

Den öffentlichen Stadtverordnungen wird seit längerer Zeit von der Bürgerwehr ein ziemlich hartes Interesse entgegengebracht. So hatten sich vor der letzten Sitzung am 8. Januar ca. 80 Personen auf der Rathausstiege versammelt, trotzdem bei dem beschränkten Raum des Sitzungszimmers kaum ein Drittel Zutritt darauf hatte, eingelassen zu werden. Dies gab dazu Anlaß, daß sich vor Eintritt in die Tagesordnung eine längere Debatte darüber entspann, wie groß man die Zahl der Einzuleitenden bemessen sollte, ohne ein geordnetes Arbeiten zu gefährden. SPD. wie SPD. trafen für eine möglichst große Zahl ein, die aber schließlich der Parteiführer (B.) fest setzte. Das Hausrecht (zu welchem ihm der Kommunist Bode in nachdrücklicher Weise gleich wieder verhofft), auf 25 beschränkt, so daß die Bürgerwehr wieder untergehen mußte, trotzdem ein Großteil schon (unabhängig vorher) schon gefangen hatte. Es ist an der Zeit, daß da einmal Mittel und Wege gefunden würden, entweder, daß für sämtliche Interessierten Platz geschaffen würde oder zweifelhafte Worten in voraus ausgeschaltet wird. — Persönliche mißliche Zustände bei der hiesigen Stempelfeste in der Pasteten-Schokoladen sind ebenfalls reich zur letzten Besetzung. Unschärflich bedacht hervorgerufen, daß Schokoladen auf offener Straße bei Wind und Wetter gerade kein Genuß ist, sind bei dem Andrang schon Türe und Fenster eingebrochen worden. Bei geordnetem Ein- und Ausgang wäre das schon eine erhebliche Abhilfe geschaffen. Eine Abwägung unter angemessenem Dach und Schutz wäre aber noch wünschenswert.

SPD. Donnerstag, den 14. Januar, 20 Uhr, findet unsere Generalversammlung im „Deutschen Haus“ statt. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen ist Pflicht. — Der Beiratsmitglied am Mittwoch, dem 13. Januar, 20 Uhr, im gleichen Lokale eine Vorstandssitzung und Fraktionssitzung voran.

# Aus Ihale

In den Ruhestand versetzt. Am 1. April wird der Rektor der ev. Anstaltschule, Herr Lühm an, in den Ruhestand versetzt. Rektor Lühm hatte seit 1908 das Amt inne.

Silberhochzeit. Herr Otto Krüger und Frau, Uferstraße 9, konnten in bester Gesundheit das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Ein Automobil. Vor einigen Tagen gegen 21 Uhr hielt am Knieberg ein Kraftwagen ohne Fahrer. Der Führer erkundigte sich nach dem Weg nach Schwanenburg. Als ihm der Weg gezeigt worden war und der Führer weiterfahren wollte, sprang der Motor nicht an. Mit Hilfe zweier Männer wurde dann das Auto zum Schützenplatz transportiert, wo der Führer nochmals alle verjurte, um den Kraftwagen halt zu machen. Die beiden Männer überredeten dann den Führer, das Auto in ein Gasthaus unterzujucken. Der Führer lehnte ab. Dann entmachten der Führer dem Auto zwei mittlere Köpfe und folgte den beiden Helfern. Die ihn zum Gasthaus gefolgt wollten. Der Führer verschwand aber auf das freie Feld in Richtung Steinleitz. Man stieg den Helfern ein Bedacht auf, daß der Wagen gestohlen sein könnte. Sie nachdrücklichen die Polizei, diese ließ den Wagen sicherstellen. Auf Grund der Nummer Nr. 32 423 stellte sie nun Ermittlungen an. Es stellte sich heraus, daß der Wagen einem Fräulein T. G. aus Halle gestohlen worden war. Der Täter ist unbekannt entkommen.

Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Leiters ist zu entnehmen: Die Wehr besteht aus 54 aktiven, 23 passiven und 7 Ehrenmitgliedern. Am vergangenen Jahr sind 19 Übungen abgehalten. Die Wehr wurde vier Mal alarmiert. Die Arbeitsgemeinschaft der Wehr mit den Arbeiterkameraden und dem Roten Kreuz hat sich als gut erwiesen. Fünf Führer nahmen an Ausbildungslehrgängen teil. Der Stadt gebührt für die Arbeit, ebenfalls den Wehrleitern für ihre unermüdete Arbeit. Sodann dankte für die Stadt der Stadtrat Schindler der Wehr. Die Wehr müsse modernisiert werden, um noch besser arbeiten zu können. Die Stadt werde in dieser Richtung geeignete Schritte unternehmen. Dann folgte ein Bericht des stellv. Brandmeisters Sperling von der Führungstätigkeit in Dittorf. Abschließend wurde über das am 13. Februar im Hotel Fortissus stattfindende Stiftungsfest gesprochen.

# Aus Quedlinburg

Die Kleingärtner-Jahresversammlung des Kreises Quedlinburg fand am Sonntag in Quedlinburg statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Beyer, gab den Jahresbericht, aus dem zu ersehen ist, daß trotz der schwierigen Wirtschaftslage die Kleingärtnerbewegung immer mehr gemacht ist. Im Jahre 1930 umfaßte der Kreisverband 26 Vereine mit 2023 Mitgliedern, die im Jahre 1931 auf 27 Vereine mit 2140 Mitgliedern anwuchs. Die sonstige Arbeit war sehr umfangreich und bestand in der Hauptsache in Badisfestschungen und in Landbeschaffung, die auch mit Erfolg getrieben war. Der Kreisbericht für das Jahr 1931 schloß mit einer Einnahme von 6163,02 Mark.

# Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf! in Oschersleben (Bode)

**Jetzt ist es Zeit Möbel zu kaufen!**  
Eich, Schlafzimmer in verschiedenen Ausführungen. Eigene Anfertigung. Konkurrenzlos im Preise! **Herrenzimmer** in Eich und Spiegeleinzimmer. **Küchen**, lasiert und farbig. **Neubest billig!**  
Sparen in allen Preislagen  
**Backhaus & Hoffmann**  
Bau- und Möbeltischlere

**Unser Inventur-Ausverkauf**  
verbilligt die Lebenshaltung  
Mendelsohn & Kugelmann

**Heinrich Klix**  
Baugeschäft und Holzhandlung  
Hammeltrift 40  
Fernsprecher 424  
Ausführung sämtl. Bauarbeiten  
Bau-Entwürfe  
Statische Berechnungen  
Spezialität: Schlüsselfertige Häuser  
Komplette Siedlungsbauten

**Die Dampf-Ziegelei**  
Otto Kruse / Ziegelstraße / Fernruf 406  
ist bekannt für Lieferung erstklassigen Baumaterials. Wer bauen oder umbauen will, bevorzugt daher nicht auswärtige Firmen, sondern die einheimischen, einmal der guten Bedienung wegen und dann zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Oschersleben!

**Der richtige Ofen schafft**  
erst Gemütlichkeit im eigenen Heim.  
Wollen Sie hierin gut u. zuverlässig bedient sein, dann wenden Sie sich bitte an das Ofengeschäft **Albert Schweitzer**, Gartenstraße Nr. 37

**Bevorzugt** einheimische Industrie einheimischen Handel einheimisches Gewerbe  
Ihr mindert dadurch in Oschersleben die **Arbeitslosigkeit!**

Donnerstag u. Freitag **Seefische** sowie täglich frische **Räucherwaren**  
kaufen Sie stets preiswert und gut im alten Geschäft bei **Carl Günther**  
Halberstädterstr. 90.

**DAS ZEICHEN**  
**Warum DER ECHTEN Zigaretten?**  
Weil aus feinsten Tabaken hergestellt, leichte, würzige Qualität, staub- und rippenfreie Blattelnage, erstklassiger Brand; deshalb so bekömmllich und gern geschaut!

**Was - Sie können nicht**  
hier in Oschersleben ein gutes Baugeschäft finden, das Ihnen Ihre Wünsche restlos erfüllt und Ihnen jede Reparatur ausführt?  
Halten Sie bitte Umfrage! Sie werden auch von Oscherslebener Firmen gut bedient und brauchen Ihr Geld nicht nach auswärts zu bringen.

**Pelzwaren**  
Hüte, Mützen, Herren-Artikel erstklassig und preiswert  
**Spezialhaus**  
Albert Winkelmann Nachf.,  
Inhaber Carl Jass  
Hornhäuserstr. 6 / Fernr. 544

**Musikmeister H. Unger**  
Kurzestraße Nr. 2  
Fernruf 150  
**Stadt-Orchester**  
Blas-, Streich-, Operetten-, Ensemble-Musik  
Auf Wunsch individueller Privat-Unterricht auf sämtlichen Instrumenten für Kammer-Musik  
Honorar mäßig

**Jch bitte Sie**  
zu mir zu kommen, wenn Sie bauen wollen oder Ihre Gas-, Wasser- oder Lichtleitung nicht richtig funktioniert. Ich helfe Ihnen schnell, gut und billig in allem.  
**Karl Lehse**, Klempner und Installations-Gesellschaft / Hornhäuserstraße 6 / Fernruf 502

**Verlangt überall**  
die neue Kaffee-Entwicklungs- und mit dem Regenerativen. Jede Tüte enthält Verbesserung. Diese Entwicklung - einatembares Filter - nur 50 Pf. - enthält drei Filter, guten Kaffee und einen guten, edelsten Bohnenkaffee  
**25 Prozent!!**

**Das gemütliche Kaffeekränzchen**  
möchte nach dem stillen Wunsch der Teilnehmerinnen am liebsten gar nicht zu Ende gehen. Warum! Weil die einladende Hausfrau einen geradezu wunderbar schmackhaften und aromatischen duftenden KAFFEE verabreicht hat. Und wo hat sie diesen guten Kaffee gekauft? Nur bei **Brich Clewe**  
Hornhäuserstraße Nr. 22

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder - heute mehr als je! - diejenigen Firmen, die durch die „Oscherslebener Tagblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!

# Mitteldeutsche Rundschau.

Nach dem Genus von Pötelfleisch erkrankt.

**Ungersleben.** Nach dem Genuss von selbigerem Pötelfleisch erkrankte eine ganze in der Postingerstraße in Ungersleben wohnhafte Familie. Es stellte sich heftiges Erbrechen und starkes Erbrechen ein. Zwei Familienmitglieder mußten in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Gefäßstörer fürlos verunglückt.

**Ungersleben.** Der Gefäßstörer der Ungersleber Zweigstelle der Firma Grundlag in Bielefeld, Papierverarbeitung, Kaufmann Hans Säger, ist seit Dienstag vergangener Woche fürlos verunglückt. Säger war vor kurzem nach Balleistadt übergedellt. Sein Bruder in Braunschweig ist ebenfalls erkrankt, an dem Brief an seinen Bruder teilte er mit, daß man ihn nicht wiederfinden werde. Eine Nachprüfung der Gefäßstörer der genannten Zweigstelle hat ergeben, daß keinerlei Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Auch andere Gründe, die Säger zu einem wahrheitsgemäßen Selbstmord getrieben haben könnten, sind bisher nicht bekannt.

Ueberfallen und schwer verletzt.

**Niederbroselen.** Der Wandwirt und Nagelmacher Erich Bod wurde auf dem Heimwege von einer Handhakenverletzung von drei jungen Burschen plötzlich überfallen und mit Schlagringen bedrückt, daß er bewußlos zusammenbrach. Ein Junge ist scheinbar unbeschadet verletzt worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Sie erstrecken sich auch darauf, festzustellen, ob im Überfall politische Motive oder sonstige persönliche Rücksicht zugrunde liegen.

Beim Ueberfahren der Gleise tödlich verunglückt.

**Klein-Wanzleben.** Am 21. d. d. 1934 Arbeiter Rätefahndung der Rangiergleise der Zuderalfahrt Klein-Wanzleben überfahren, geriet er zwischen die Räder rangierender Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am gleichen Tage verstarb.

## Magdeburger Schlacht- und Viehhof.

**Magdeburg, 12. Januar.** Städtischer Schlacht- und Viehhof, Marktstraße 12. Platzierung 80 m m. Die Preise sind Marktpreis für mehrere Genossen Tiere und folgende sämtliche Spezies des Handels als Stall für Stadt, Markt- u. Verkaufsstellen. Umgehende sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen alle nicht mehr als 24 Stunden im Stall sein. Auktions: 985 Rinder, 593 Kälber, 142 Schafe, 5284 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt: 70 Rinder, 18 Kälber, 265 Schafe, 222 Schweine. Bedarf für 100 Pfund Viehwagen in Weidmann.

I. Rinder (Ähen):		II. Kälber:	
a) voll, ausgemäst.	12. 1. 5. 1.	a) Doppeller, d. bester Markt	36-40
b) höchst. Schlachtm. werts 1. jüngerer 2. älterer		b) beste Markt- u. d. Saugfäher	36-42 38-45
c) sonst. vollfleischige 1. jüngerer 2. älterer		c) mittlere Markt- u. Saugfäher	35-35 30-37
d) fleischige		d) geringe Kälber	15-25 20-28
e) geringe gemästete			

III. Schafe:		IV. Schweine:	
a) Wolltämmer u. j. Wolltämmer	30-34	a) fleischig, über 300 Pfd. Lebendgem.	36-40
b) Wolltämmer u. j. Wolltämmer	30-34	b) fleischig, unter 300 Pfd. Lebendgem.	36-40
c) Wolltämmer u. j. Wolltämmer	30-34	c) fleischig, über 300 Pfd. Lebendgem.	36-40
d) Wolltämmer u. j. Wolltämmer	30-34	d) fleischig, unter 300 Pfd. Lebendgem.	36-40

V. Ferkel (Kälber):		VI. Pferde:	
a) voll, ausgemäst.	31-34	a) voll, ausgemäst.	10-12
b) höchst. Schlachtm. werts 1. jüngerer 2. älterer		b) höchst. Schlachtm. werts 1. jüngerer 2. älterer	
c) sonst. vollfleischige 1. jüngerer 2. älterer		c) sonst. vollfleischige 1. jüngerer 2. älterer	
d) fleischige		d) fleischige	
e) geringe gemästete		e) geringe gemästete	

**Berliner Außennotierungen vom 12. Januar.** Amtliche Notierung ob Erzeugerpreise, Frucht und Getreide gegen zu Kaufens Basen: 1. Sorte 97, 2. Sorte 90, abfallende Sorten 80 RMR. Tendenz: sehr ruhig.

## Arbeiter-Sport.

**M. S. V. „Wasserfreunde“ Halberstadt.** Heute, Mittwoch, wintlich 20 Uhr, findet beim Gen. D. Schwimm- u. Schwimmverein der Halberstädter Schwimmverein statt. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß.

**Antonius Hübnerverein gegen Sportklub Bura 1. 5. 2. (21.)** Antonia heute wird in der Sportstätte angedeutet, am Sonntag nach Bura verfahren, um gegen den dortigen Sportklub eine Gesellschaftsspiele auszuführen. Erobert der im Kreisfeld gegen Germania erzielten hohen Niederlage von 10:2 hat das Ansehen der Hübnerverein in Bura nicht allzuweit gelitten. Denn das Spiel war dem mehreren hundert Zuschauern sehr interessant. Die Hübnerverein erzielte ein Tor, das Spiel wurde im flotten Tempo. Bura konnte seinen Vorteil sofort nach vorn bringen und schon in der ersten Minute das erste Tor erzielen. Die Hübnerverein erzielte ein Tor, das Spiel wurde im flotten Tempo. Bura konnte seinen Vorteil sofort nach vorn bringen und schon in der ersten Minute das erste Tor erzielen.

und mit einer Ausgabe von 5463,02 Mark ab, so daß ein Bestand von 700,61 Mark vorhanden ist. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Kassierer Entlassung erteilt. Der Hausplan mit einer Ausgabe und Einnahme von 4890 Mark wurde einstimmig angenommen. Dann kamen die eingegangenen Anträge zur Verhandlung und Abstimmung. Abgelehnt wurde der Antrag, den Betrag von 18% auf 13 Prozent zu ermäßigen, da dadurch der Bestand des Vereinsvermögens gefährdet sein könnte. Ebenfalls wurde der Antrag, den Betrag von 18% auf 13 Prozent zu ermäßigen, da dadurch der Bestand des Vereinsvermögens gefährdet sein könnte. Ebenfalls wurde der Antrag, den Betrag von 18% auf 13 Prozent zu ermäßigen, da dadurch der Bestand des Vereinsvermögens gefährdet sein könnte.

**„Kind in Sonne“ gezeigt.** Am nächsten Freitag wird die Verfilmung gegen Einbruch und Feuer empfohlen. Die Vorführung wird gegen Einbruch und Feuer empfohlen. Die Vorführung wird gegen Einbruch und Feuer empfohlen. Die Vorführung wird gegen Einbruch und Feuer empfohlen.

**Die Arbeiterliste.** Am Jahresfeste wird die Arbeiterliste der Quedlinburger Arbeitsamt ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit. Es wurden am 31. Dezember 6427 Arbeitslose gezählt, wovon in der Arbeitslosenversicherung 1179, in der Arbeitslosenversicherung 1179, in der Arbeitslosenversicherung 1179.

## Kreis Quedlinburg

**Nachbericht, 13. Januar.** Für Hitzler kein Interesse. Seit einiger Zeit versuchen auswärtige Nazis auch in Nachbericht Hitzler für das „Dritte Reich“ zu werben. Die Erfolge scheinen aber sehr mager zu sein, denn noch mehrmaliger Zusammenkünfte hat es zur Gründung einer Ortsgruppe noch nicht gereicht. Zu einer öffentlichen Versammlung wurde am Sonntag die Großer Nazis Ortsgruppe eingeladen. Es war dies die erste größere Veranstaltung der Hitzlerer in unserem Kreis, aber auch die erste größere Beichte der Nazis. Die Hitzlerer sind in der Vergangenheit, die sogar langjährige Stammtische entfiel. In den Gärten ist es sogar zu Entzündungen der letzten Arbeitskräfte gekommen. Besonders verhält es sich in der Forstwirtschaft, wie auch in der Metallindustrie, die die Kurzarbeit befehleht.

**Wirtschaft und Handel Marktberichte.** **Berliner Getreidebörse vom 12. Januar.**

11. Januar		12. Januar	
am meiste Station in Markt			
Weizen	224 - 618 228	224 - 618 228	
Roggen	197 - 618 190	198 - 618 200	
Fruchtgerste	155 - 618 185	156 - 618 185	
Getreide und Industriegetreide	140 - 618 155	140 - 618 154	
Osef	184 - 618 148	185 - 618 143	
Getreidemehl	27,50 618 31,25	27,50 618 31,25	
Roggenmehl	26,75 618 28	27 - 618 28,25	
Weizenmehl	9,25 618 9,75	9,50 618 10	
Wannenteile	9,25 618 9,75	9,50 618 9,75	

**Berliner Viehmarkt vom 12. Januar.**

Rindern:		Schweine:				
a) über 300 Pfd.	(-)	b) 240-300 Pfd.	42-43			
(41-42)	c) 200-240 Pfd.	40-43	(39-41)	b) 160-200 Pfd.		
37-40	(35-38)	d) 120-160 Pfd.	35-37	(32-34)	f) Saunen	
37-38	(35-37)	e) 80-120 Pfd.	33-35	(33-35)		
b) 21-26	(20-25)	Kälber:	b) 45-53	(45-53)	c) 30-49	
(40-42)	d) 18-28	(18-26)	Kühe:	a) 24-28	(25-30)	b) 20-28
(31-24)	c) 16-19	(17-20)	d) 12-15	(12-16)		

**Wieder ein Fall von Kindesmord.** **Stendal.** In Schönberg am Damme wurde die Arbeiterin R. der Kindesmord überführt. Sie hatte heimlich geboren, das Kind erstickt und vergraben. Die Kindesleiche wurde jetzt ausgegraben und die Arbeiterin dem Gerichtsfängnis in Muebzig zugeführt.

**Die Hochwasserhäden in Anhalt.** **Dessau.** Nach dem Rückgang des Hochwassers ist jetzt eine teilweise Überflutung über die entlastenden Schäden möglich. Diese Schäden sind an sämtlichen betroffenen Dämmen ziemlich erheblich. Der Wall Dessau-Anhalt ist vollständig verunfallt worden, desgleichen der Wall Dessau-Anhalt. Umfangreiche Schäden sind auch im Müritzer zu verzeichnen. In der nächsten Dessauer Gemeinderatung wird die Stadt die zur Bestimmung des Hochwassers und zur Beseitigung der Schäden notwendigen Mittel erfordern.

**Eine Nazi-Größe.** **Halle.** Das Schöffengericht Halle verurteilte am Dienstag den 28jährigen Kaufmann Clemens Heßberger wegen Stillschlepperschens zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

**Aus dem andern Lager.** **Sportklub 1910 1. neuen F.C. Eintracht Göttingen 1. 2. 5 (2:3).** Dieses Spiel wurde am Sonntag heute im Stadion von Göttingen ausgetragen. Die Spieler des Sportklubs 1910 wurden von den Göttingern geschlagen. Die Spieler des Sportklubs 1910 wurden von den Göttingern geschlagen. Die Spieler des Sportklubs 1910 wurden von den Göttingern geschlagen.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“** **Halberstadt.** Am Freitag, 10. d. 1934, tritt die 10. Versammlung des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ in Halberstadt statt. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß.

**Jugendbewegung** **Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)** **Interessierte Quedlinburg.** Am Sonntag, dem 17. Januar 1932, findet im Anschluss an die Zusammenkunft der S. A. J. in Quedlinburg ein Spiel der S. A. J. in Quedlinburg statt. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß.

**Veranstaltungen** **Mitteilungen des Stadtkonvents.** **Am kommenden Sonnabend** treten „Die drei Russetiere“ nach längerer Abwesenheit wieder auf den Brettern der Halberstädter Bühne auf. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß.

**Better-Ausflüchten** **Voraussetzliche Witterung bis 14. Januar, abends:** **Ein neues trübseliges Tief** bricht gegen die Britischen Inseln an. Ammer noch nimmt aber auf dem Kontinent der Aufwind zu, so daß der Wind merkwürdiger Weise, der das Wetter der letzten Tage so viel gelindert, nunmehr erst am Montag abdrückt. Festliches Festhalten werden von dem neuen Tief anmaßend werden, und unseren Bezirk überziehen. Die Temperatur werden dabei in ganz Mitteldeutschland bis in Höhe des Rheins zurückgehen. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß. Die Teilnehmerzahl ist sehr groß.

**Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt** **urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320113-15/fragment/page=0008** **DFG**



# Der Abend

Nr. 3

Mittwoch, den 13. Januar

1932

## Land in Sicht.

Von Axel Rasmussen.

Nie während der ganzen vierwöchentlichen Reise war die Stimmung auf dem großen, schönen Passagierdampfer so lustig, so über schwänglich gewesen, wie an diesem Abend, wie in dieser Nacht. All die Menschen, die sich hier zusammengefunden hatten, um an Bord des Schiffes ihre Ferien zu verleben, um, von den Wellen gewiegt, vom Winde geliebt, in behaglicher Beschaulichkeit unter der Weite des Himmels, auf den Liegestühlen an Deck Erholung zu suchen und doch mühslos zu immer neuen Landschaften und Städten getragen zu werden — all diese Menschen harrten jetzt der Heimkehr entgegen. Sie waren gefättigt von neuen und schönen Eindrücken — nun besaß die Heimat die Rückkehr in die vertraute Umgebung, in die gewöhnlichen Verhältnisse für sie einen neuen Reiz!

Das Abendessen glich einer Festtafel.

Nach dem Essen wurde getanzt.

Das Bromenabende war menschenleer. Nur der Ingenieur Drehler mit seiner jungen Frau gingen eng umschlungen, in flüsterndem Gespräch auf und nieder.

Drehler erklärte seiner Frau die Sichtzeichen, die man hier und da durch die diesige Dunkelheit der nebelreichen Nacht hindurchblicken sah. Das Schiff schaukelte schwer in der weiten Dünung, von Backbord nach Steuerbord. Es rollte, denn die Bewegung des Wassers, das keine Schaumkämme aufwies, aber an den Sturm erinnerte der hier vor einigen Tagen getobt hatte, traf den Rumpf des Dampfers an der Breitseite und bestimmte seine Bewegungen.

„Feuerschiff Nord“, sagte Drehler, auf ein Licht deutend, das durch den Nebel wie ein großer Stern, wie ein sorgendes, warnendes Auge bligte. Und dann, nach einer anderen Richtung zeigend, setzte er hinzu: „Blitzfeuer Riff“ — dort in der Nähe liegt auch die Heulboje, die vom Sturm in Tätigkeit gesetzt wird, wenn er eine bestimmte Stärke erreicht hat.“

O ja, Drehler kannte sich aus auf solche Dinge. „Wir fahren hier nur zwei oder drei Seemeilen vor der Küste entlang“, erklärte er. „Wir fahren so langsam, weil wir erst am Morgen in den Hafen hineinkönnen. Nicht vor sechs Uhr früh können wir die Koffen an Bord nehmen. Hier, hinter der Nebelbank, liegen all die kleinen Fischerdörfer, die wir kennen. Ihre Vöcher sind nur nicht stark genug, dies Grau zu durchbrechen. Freust du dich, Lotte, daß wir morgen daheim sind?“

Lotte freute sich — natürlich freute sie sich. Sie hatte schon seit Tagen ein bißchen Heimweh. Wohlte es nur nicht eingestehen. Jetzt, so nahe vor dem Ziel aber, überließ sie sich einer flatternden Unruhe.

„Mir ist so bang“, stotterte sie mößlich. „Ich habe ein bißchen Angst.“

„Wovor denn Angst?“ lachte Drehler. „Jetzt ist wirklich kein Grund mehr dazu. Aber ich weiß schon, du hast wieder einmal zuviel Kaffee getrunken nach dem Essen. Du verträgst eben den starken Kaffee nicht.“

„Mag sein“, gab die Frau mit schwachem Lächeln zu. Nur um gleich darauf mit zitternder Hand nach ihres Mannes Arm zu greifen. „Was war denn das?“ bebt sie und fühlt sich versucht die Ohren zuzuhalten wie ein ganz kleines Schulmädchen. Dieser wilde, dunkle Ton über ihren Köpfen war aber auch zu schauerlich.

„Das Nebelhorn“, besänftigte der Mann. „Man läßt es tönen, wenn die Luft unsichtig ist, damit die Schiffe nicht etwa zusammenrennen.“ Tuuu — tuuuuuu — tuuu! kam es jetzt wieder. Nun hielt sich die Frau wirklich die Ohren zu.

„Schrecklich“, stöhnte sie.

Der Mann wollte sie auslachen, aber da er eben den Mund öffnete, ging ein plötzlicher Ruck durch das Schiff, so daß die beiden fast gestaumelt, beinahe zu Boden gefallen wären.

„Hilfe!“ schrie Lotte. Der Mann stürzte zur Koeling, blähte ins Wasser hinab. Von der Kommandobrücke kamen aufgeregte Schreie, der erste Steuermann schrie wie wild ins Sprachrohr, der elektrische Telegraph klingelte, Menschen, Leute von der Besatzung, huschten wie Schatten herüber und hinüber.

Drehler bedurfte dieser Anzeichen nicht. Ein Wink genügte, ihm

die Situation klar zu machen. „Aufgelaufen“, dachte er und beobachtete gespannt das Spiel der Schrauben, die tobend das Wasser am Heck quirlten.

Jetzt kamen auch die Passagiere aus dem Schiffsinnern herausgeströmt. Ziemlich ruhig waren sie alle eigentlich — so nahe der Küste, dem Heimathafen, fühlten sich die meisten einigermaßen geborgen.

„Was ist denn los, Kap'n?“ fragte ein kleiner, dicker Herr den Kapitän, indem er ihn vertraulich am Urmel packte.

„Kleiner Maschinendefekt“, gab der zurück und bemühte sich, auf möglichst höfliche Art freizukommen um die Kommandobrücke zu erklimmen.

„Na, also,“ sagte der Dade, „kommen wir eine halbe Stunde später heim zu Muttern. Das ist kein Grund, hier eben rumzuturnen.“

Und wirklich gelang es ihm, die Gesellschaft durch sein unerfütterliches Phlegma binnen weniger Minuten wieder herunterzulocken.

Drehler nahm erneut den Arm seiner Frau, streichelte ihn beruhigend.

„Na, Schag“, meinte er. „Du hast ja gehört, was der Kapitän sagte.“

Innerlich fügte er hinzu, „Der Kapitän lügt!“ Aber er war froh, als er das zaghafte Lächeln Lottes sah.

Jetzt blies das Nebelhorn unauffällig. Es überlängte die Worte, die die Besatzung sich zurief, die von der Kommandobrücke heruntergebrüllt wurden.

„Es wird so windig,“ sagte die Frau, da eine halbe Stunde oder mehr noch vergangen war, und hüllte sich erschauernd enger in ihren Mantel.

„Ja, es wird windig,“ gab Drehler zu. Aber er wußte wohl, daß dieser Wind nur der Vorbote eines Sturms war. Der mächtige Nebel ringsum wurde langsam schwarzblau — und nun hing auch die Heulboje dort hinten an, klagende Schreie auszustößen.

Die Dünung bekam Schaumkämme, ehe man sich dessen verah. Noch immer arbeiteten die Schrauben wie irrfinnig, peitschten in umgekehrter Umbrehung das Wasser. Das Schiff rührte sich nicht, es lag da wie angenagelt, nur von den brandenden Wellen um die eigene Längsachse hin und her gedreht.

„Wir sinken“, überkam es Drehler jählings. Im selben Augenblick hörten die Schrauben auf zu arbeiten. „Das Schiff sinkt — vielleicht steht das Wasser schon im Maschinenraum“, dachte der Ingenieur und biß sich die Lippen blutig, damit seine Frau ja nichts sehe. Dann ging die Hölle los. „Alle Mann an Deck“, brüllten die Deckleute und Stewards — Rettungsboote klar“, schrie es von der Brücke. Eine Böe sprang auf, der zischende Wellenschaum schlug über das Deck, über den Bug des Dampfers, Signalraketen schossen vom Heck aus zum Himmel empor, blaß, angstverzerrt drängten die Passagiere zusammen.

„Die Frauen und Kinder zuerst“, brüllte der Kapitän, die die Rettungsboote in den Davits ausschlangen. Mit dem Browning in der Hand verschaffte er seinem Befehl Geltung.

„Geh — geh“, stammelte Drehler, die Frau von sich fortdrängend. „Wir kommen alle hinüber — die Küste ist so nahe und es gibt Boote genug.“

Die Frau wollte nicht, hing sich an seinen Hals. „Ich verlasse dich nicht“, schrie sie. Er konnte sich nicht lösen aus ihrer klammernden Umarmung. Er winkte mit den Augen dem zweiten Offizier. Der packte die Frau von Hinten, riß sie gewaltsam los, schleppte sie zu den Booten. Ihr weher Abschiedsschrei verhallte im Sturm, im Geheul der Sirenen, in der Dunkelheit.

Zwei Boote zerschlugen die stampfenden Bewegungen des Schiffes, ehe man sie richtig klar gemacht hatte. Es gelang, alle Frauen und Kinder in den anderen unterzubringen, die Boote vom Rumpf des Schiffes abzubringen. Nur eine Weile von der Küste,“ schrie der Kapitän. „Wenn wir Glück“ haben, sind die Frauen gerettet. Aber die Männer? Es gab keine Boote mehr, mit denen man sich hätte retten können, doch die an Land hatten die Raketen gesehen, die SOS-Signale gehört. Hilfsreiche Männer, Fischer zumeist, stützten sich mit ihren schwerfälligen Booten, mit ihren kleinen Motorlatern in die schäumende Brandung.

Das Rettungswert war schwierig — ein Wunder beinahe, daß es

gelang. Man konnte die Boote nicht festmachen. Dem hohen See-  
gang — aber die Angst gab auch den Feigen Mut. Sie sprangen  
herunter, ins Wasser, wenn ein Boot nahe genug war — es war  
kein leiser Sprung, denn der Dampfer sank rapide. Man fischte sie  
auf, man fand sie mit Hilfe von Taschenlampen, mit denen man die  
Wogenfämme ableuchtete.

Und sie wurden alle gerettet — alle bis auf einen, der sprang fast  
als letzter kurz vor dem Kapitän, herab und kam hoch im selben  
Augenblick, da einer der Boote gegen die Bordwand des Schiffes  
geschleudert wurde. Das Boot wäre wohl zertrümmert worden, der  
menschliche Körper zwischen ihm und dem Schiff milderte den Zu-  
ammenprall. Der Mensch freilich — der Mensch wurde zermalmt.  
Er sank unter wie ein Stein.

Am Strand stand im heulenden Sturm, kriesnäß, eine junge  
Frau. Bief zu jedem Boot, das die kostbare Fracht von Menschen-  
leben an Land brachte. Musterte die Gesichter der Geretteten. Sie  
kannte alle, aus vier gemeinsamen Ferienwochen. In diesem Augen-  
blick waren ihr alle fremd. Nur das eine Gesicht, das ihr lieb und  
vertraut — das war nicht dabei . . .

\*

## Achtzehntmal „Heilige Johanna“.

Eines Morgens bringt die Post einen Brief: „ . . . Sie werden  
geben, sich in einer Engagementsangelegenheit bei der Genossenschaft  
deutscher Bühnenangehöriger, Reithstraße 11, einzufinden . . .“

Da wartet man nun im schmalen Korridor, betrachtet mißtrauisch  
die vielen anderen, verreibt sich die Zeit damit, alle jene herauszu-  
finden, die als Rivale gefürchtet werden könnten, begrüßt alte Be-  
kannte und stellt erkantet fest, daß auch der kein Engagement ge-  
funden hat. Im allgemeinen ist die Stimmung sehr zurückhaltend,  
aber immerhin gespannt und nervös. Versucht jemand außer der  
Reihe ins Büro zu gelangen, wird er sofort von mindestens 10 ener-  
gischen Stimmen an seinen Platz verwiesen. Am schlimmsten haben  
es die Damen. Denn es kommen für sie nur zwei Rollen in Frage,  
und eifrige 20 Anwärterinnen machen aufgeregt ihre Lippen. Ge-  
spräche flackern auf. „Wer hat denn Regie . . .? Der Dr. F . . .  
Natürlich, immer dieselben . . . Der hat doch erst die Bergner-  
Tournee gemacht . . . Als ob man unter uns nicht auch einen be-  
gabten Regisseur gefunden hätte!“ Ich dachte bei den letzten Wor-  
ten an mich. Viele dachten in diesem Moment an sich.

Endlich stand ich vor dem prüfenden Blick des Regisseurs. Ein  
schlichter Dialog entspann sich.

„Für Sie kämen Polly, der Edelknabe und der d'Estivet in Be-  
tracht.“

„Waas — drei Rollen?“

„Ja, freilich, alle müssen etwas dazu spielen. Mit Ausnahme der  
Johanna und des Dauphin.“

Mein Künstlerstolz regte sich. „So — und wer spielt den Dau-  
phin? — Das wäre nämlich meine Rolle.“

„Dann müssen Sie ihn mir erst vorsprechen. Sie sehen mir zu  
genud aus.“

„Vorsprechen?!! Nicht genug, daß man bei den Agenten un-  
entwegt vorsprechen muß, soll man für die Erwerbslosen-Tournee  
auch — nee, dann lieber Polly, Edelknabe und d'Estivet.“

Ein hochmütiges Lächeln umspielte meine Lippen, als ich  
unterschied. Aber innerlich war ich sehr froh, für drei Wochen „ver-  
sorgt“ zu sein. 20 Tage hat man nun Frühstück, Mittag- und Abend-  
essen, darf schlafen, ohne das Gehirn martern zu müssen — (denn  
Zimmerwirtinnen sind unbarmherzig. Und kein reiner Kragen ist  
mehr im Schrank). Nun kann ich mir wieder ein Buch kaufen. Viel-  
leicht wird es auch bloß Eau de Cologne sein oder ein neuer Schlips.  
Und das Wichtigste — ich darf wieder spielen, spielen, spielen!!! —  
Muß nicht mehr wie ein Verrückter in meinem Zimmer sinnlos  
Rollen memorieren, um noch das Gefühl zu haben, Schauspieler zu  
sein. Wie doch mit einem Schlage alles freundlicher wird! 12 Mark  
im Tage ändern die Stimmung und vor allem uns selbst. Unbe-  
schreibliches Gefühl, wieder arbeiten zu dürfen.

Wir probieren in Gastzimmern und in einer Regelbahn, während  
nebenan das W. C. rauscht, mit demselben Eifer, als stünden wir  
auf der schönsten Bühne. (Wie lange ist es doch her, daß man an  
einem festen Theater war? (Unvorstellbar, daß man sich am 10. und  
20. jeden Monats a conto geholt hat! Aber auch jetzt hebt ein Vor-  
schuß von 40 Mark das Selbstbewußtsein gewaltig). Kostüme wer-  
den probiert, Perücken ausgedacht und die Schminken revidiert. An  
einem Sonntag fahren wir los. 16 Schauspieler, 2 Bühnenarbeiter,  
1 Autobus samt Anhänger. (Darin sind die Dekorationen, Beleuch-  
tungsrörper und das Gepäck verpackt). Mitten hinein in den brand-  
enburgischen Herbst. Die Fahrt ging an Seen und hellen Wäldern  
vorbei, fast immer auf guten Straßen, durch die entzückendsten  
Städtchen der Neumark.

Die Premiere war in Soldin, und ich weiß noch, daß ich mit  
dem Herrn Stadthauptmann Brüderkhaft trank, und daß es „noch

eine Bage“ und noch eine „letzte Bage“ gab, und daß ich mich auf die  
allerletzte Bage — quer in meinem Bett — sehr freute. Auch an  
einen wunderschönen Flügelaltar und an eine „Heilige Anna selb-  
tritt“ in dem vorbildlichen Kreismuseum, einem ehemaligen Domini-  
kaner-Kloster, denke ich gern zurück. In Neudamm, wo wir am  
nächsten Tage gastierten, gab es außer zwei blonden, hübschblonden  
Mädchen nichts Besonderes zu sehen. Dafür schmeichelte es den  
Oesterreichern unter uns, in Schwiebus richtige Gemme zu be-  
kommen und zu erfahren, daß wir eigentlich auf altösterreichischem  
Boden standen. Ein verrosteter Kappellknopf mit Doppeladler  
zeugt von verschwundener Pracht.

Drossen ist eine trostlose Angelegenheit von einigen tausend  
Einwohnern und es war leicht verständlich, daß es dort zu einem  
kleinen, übrigens vollkommen harmlosen Krach kam. Ersten re-  
gnete es den ganzen Tag, zweitens mußten wir uns alle in einem  
winzig kleinen Kämmerchen — der Wohnung des Hausbauers des  
Wirtshauses, in dem wir spielten — umziehen. „Konzerthaus“  
nannte sich bescheiden das Lokal. Das Zimmer war so eng, daß wir  
die Türe aushängen mußten, um uns bewegen zu können. Am  
besten hatte es der Erzbischof. Der zog sich in dem Bett um, das  
drinnen stand. In der einen Ecke war es eiskalt, in der anderen  
glühte der Eisenofen, sodas auf der rechten Seite des Gesichts die  
Schminke schmolz, während man links die Gesichtstarre bekam. Von  
Zeit zu Zeit fiel auch der vollbesetzte Kleiderständer um, zum Teil  
in den Wascheimer, zum Teil auf den Ofen. Bei einer solchen Ge-  
legenheit muß auch mein Tritot verschwunden sein, und nur durch  
einen Zufall kam ich darauf, daß es der Dauphin angezogen hatte,  
weil ihm mit einem zu kalt war.

Aber Tags darauf schien wieder die Sonne, und wir freuten uns  
auf Küstrin. Vom Kattewall aus sah ich breite Röhne die Oder  
hinabstreifen und Fischer ihre Netze spannen. Zuweilen warf ich  
einen schüchternen Blick nach dem Schloß empor. In der Nacht er-  
wachte ich schweißgebadet, denn ich hatte im Traume die strenge  
Stimme meines Gesichtsprüfers vernommen: „Hanns von Kü-  
strin . . . von — bis? Friedrich der Große . . . von — bis? Der  
große Kurfürst . . . von — bis? Wer hat wen, wo und wann aufs  
Haupt geschlagen? . . . Sehen! Nicht genügend!!!“ Wie froh  
war ich, als wir nach Biech a. d. Ostbahn kamen, wo es nur eine  
unkomplizierte Eisenbahnlinie, allerdings auch aus der Zeit Fried-  
richs des Großen, zu besichtigen gab. Dafür verbrauchten wir den

Nachmittag auf dem dunklen Naat-See und in einem idyllischen  
Försterhaus (mit Butterbrot, Eiern, Milch und so). An diesem  
Abend spielten wir in einem Kino auf einer regelrechten Bühne,  
und der tiefe Keller, in dem wir uns umzogen, war sogar wunderschön  
geheizt. Der Erfolg gestattete sich auch dementsprechend groß und  
rauhend und erreichte bei einer internen Nachfeier seinen Höhe-  
punkt. Hübsch war es auch in Berlinchen, dessen Existenz  
ich bis vor kurzem immer für eine Legende hielt. (Statt dessen ist es  
ein Luffturort mit 6000 Einwohnern und liegt an einem wirklichen  
See). Dort konnte sich jeder in seinem Hotelzimmer umziehen, da  
wir im Spielort wohnten. Um aber auf die Bühne zu gelangen,  
mußten wir durch ein Gewirr von Gängen, über Klopfbalkons und  
einen veritablen Heuboden klettern. Das war nun höchst romantisch,  
ja, abenteuerlich anzusehen, wie der Inquisitor und die heilige Jo-  
hanna mit hochgeschürzten Röcken über die Strohharben turnten.

Es waren 18 Tage ungetrübteste Heiterkeit, voll unbändiger  
Lebenslust und köstlicher Erinnerungen. (So z. B. wenn in Tem-  
pla mitten in der ernstesten Szene des Gerichtsaktes, da die Johanna  
verbrannt werden soll, ein Männergesangsverein im Gastzimmer  
nebenan dröhnend anhub: „Wer hat dich, du schöner Wald . . .“) In  
manchen Momenten herrlichsten Ungebundenheits hätten wir — so  
grotesk es für engagementslose Schauspieler klingen mag — nicht mit  
Jannings oder Krauß getauscht. 18 Städtchen haben wir besucht.  
Jeden Morgen zogen wir weiter, und Alice, Betty, Margot und Alice  
winkten uns noch einmal zu. Auch die junge Frau des Herrn Amts-  
richters sah lange — von der anderen Seite des Marktplatzes — dem  
großen gelben Autobus nach. Bis ihn der Staub der Landstraße  
ihren Blicken entzog. Viel Geld konnte sich wohl keiner sparen, denn  
die meisten hatten Familie (der schon von unterwegs geschickt wurde)  
und jeder Schulden. Aber doch brachten alle etwas zurück, das noch  
wertvoller war als Geld: Mut. Und wenn sie auch im Augenblick  
ein wenig erschrocken wieder auf dem nassen Asphalt des Kurfürsten-  
damms standen, so nahmen sie doch um vieles zuversichtlicher den  
Kampf auf, der auf sie harrte: den Kampf mit dem Leben. Und  
gegen Berlin. Hans Leo Reich.

\*

## Das Zirkusmädchen.

Die Kinder, die kleine Barbara und das Sportmädchen Ruth,  
waren schuld daran, daß ich abends, als schon eine Weile die  
Musik herübergeschallt hatte, doch nach dem Turnplatz ging, wo  
der kleine Zirkus seine Manege mit weißrot gestreiften Zelt-



und ein eiliger Herr schoß daraus hervor. „Cofel“ sagte Thunder.  
 „Sie sind wohl auch dem Radiogeheimnis auf der Spur?“  
 „Wieso auch? Waren Sie etwa schon da?“  
 „Natürlich grinste Thunder. Der Fahrstuhl faulle nach unten, und Thunder konnte nur noch Coles ärgerliches Gesicht sehen. Die „New York Sun“, deren Vertreter Cole war, würde mit dem Mittel nachhinken!  
 Damit begann der Wettkampf. Jede New Yorker Zeitung berichtete in spaltenlangen Artikeln über die spannende Angelegenheit, und der Satz: „Wer glaubt an Bessie?“ wurde zum geflügelten Worte. Doch Dorothy wurde nicht gefunden. Mr. Soames erzählte täglich zwanzig Reporter, er würde immer gramgebeugter, und die Zeitungen brachten Bilder mit der Unterschrift: „Der gramgebeugte Mr. Soames am Radioapparat“ oder „Der gramgebeugte Mr. Soames studiert die Rundfunkzeitungen auf der Suche nach Dorothy's Namen.“ Bei allen Radiostationen hatte man angefragt, amerikanischen und europäischen, aber keine wusste Bescheid, wer den Satz gesprochen hatte: „Wer glaubt an Bessie.“

So vergingen vier Wochen.  
 Eines Abends aber konnte man — wieder in sämtlichen führenden New Yorker Zeitungen — folgendes Inserat lesen:  
 Wer glaubt an Bessie?  
 So lautete der Titel eines neuen, aufsehenerregenden Tonfilms, der am morgigen Abend um 9 Uhr zur Aufführung gelangt in Plaza-Cinema.

Die meisten Leute dachten, der Film wäre nach jener Pressefessionation genannt worden. Nur ein paar Gescheite begriffen, daß die ganze Pressefessionation inszeniert worden war — um für den Tonfilm Reklame zu machen. Eine sehr billige Reklame. Denn das Inserat in den Zeitungen hatte alles in allem bloß 37 Dollar und 14 Cents gekostet. Und eine sehr wirkungsvolle Reklame. Denn dieser Tonfilm dessen Titel an die erschütternde Liebe des „gramgebeugten Mr. Soames“ erinnerte, lockte jeden Abend Tausende und aber Tausende in das Plaza-Cinema.

Mr. Soames aber, dem die Tonfilmgesellschaft für seine Hilfe bei dem Reklametrick ein Promisse der Einnahme versprochen hatte, konnte sich kürzlich eine entzückende Villa kaufen und einen prachtvollen Sechszylinderwagen, in dem er seine Frau Dorothy, mit der er schon seit zehn Jahren verheiratet ist, täglich an das Plaza-Cinema fährt, wo sie eine Weile halten, um den Menschenstrom zu betrachten, der sich durch die Eingangsporten des Kinos wälzt, und wo sie schmunzelnd ausrechnen, was sie heute wieder verdient haben.

## Humor

Auch in London? „Am Berkehrstrubel konnte man gestern ein seltenes Vorkommnis erleben. — In der Untergrund erhob sich ein Herr vor einer Dame, machte ihr seinen Sitzplatz frei. Die Dame wurde ohnmächtig. Als sie wieder zu sich kam, bedankte sie sich bei dem Herrn. Da wurde er ohnmächtig.“ (Tatler.)

Der Gipfel der Sparsamkeit. „Ist Ihr Gatte zu Hause?“ fragte jemand eine schottische Frau. „Ja, aber der hat zu tun. Wir haben heute abend eine Gesellschaft, und da schleift er die Grammophonnapel.“

Blutsverwandtschaft. Die Königin Viktoria von England empfing eines Tages einen „Königin“ irgendwelcher England gehörigen Inseln. „Auch ich habe englisches Blut in meinen Adern“, sagte die ergötliche Majestät. — „Wie ist das möglich?“ fragte Königin Viktoria. — „Mein Großvater hat den englischen General Miller aufgegefressen.“

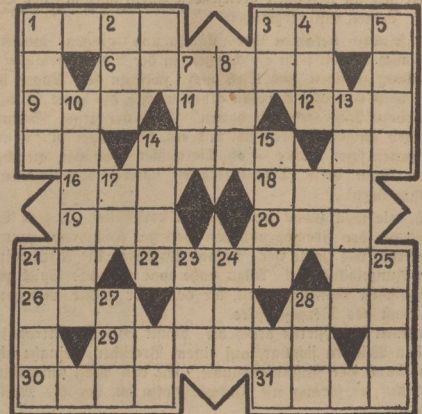
## Rätsel-Gee

### Silbenrätsel.

Aus den Silben af, an, ar, bach, bens, ber, cal, cel, cif, de, de, di, eis, erz, ef, fi, fre, gel, gen, ger, gi, i, is, is, lam, land, li, lin, ma, meer, mi, ni, ni, nor, null, nym, o, of, pe, phe, punkt, raf, re, ro, ron, ru, sal, sche, sum, sup, ti, to, tri, uh, vi, we, zie, sind 24 Wörter zu bilden deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine Bauernregel für Januar ergeben (ch ist ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten: 1 Dänische Insel, Salzsäures Amoniak, 3 Schlaginstrument, 4 Frauengestalt in Hölderlins „Hyperion“, 5 Deutscher Außenminister nach dem Kriege, 6 Niederländischer Maler, 7 Stierkämpfer, 8 Reisbranntwein, 9 Wechselübertragung, 10 Pflanzwerk, 11 Religion, 12 Einbüchtung der Wand, 13 Spanischer Dramatiker, 14 Nördliches Meer, 15 Quellschicht, 16 Berühmter florentinischer Bildhauer und Goldschmied, 17 Klavierbauer, 18 Teil des Diners, 19 Geheimschrift, 20 Soldat, 21 Stadt in Württemberg, 22 Punkt auf der Thermometerstafa, 23 Deutscher Maler, 24 Nordisches Land.

\*

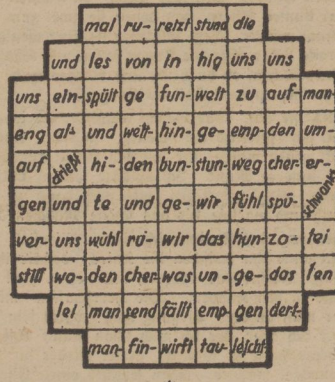
### Kreuzworträstel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Elektr. Maßleinheit, 3 Lasttier, 6 Stufe der Leiter, 9 Augenbedel, 11 Konjunktion, 12 Arbeitseinheit, 14 Schwimmvogel, 16 Tonart, 18 Art Land, 19 Stadt in Belgiz. Kassel, 20 Riesenschlange, 21 Flächenmaß, 22 Baum, 26 Gattin Jakobs, 28 Gedicht, 29 Insekt, 30 Paradies, 31 Farbe.

Von oben nach unten: 1 Erdbefestigung, 2 Lebensende, 4 Gewässer, 5 Platz im Theater, 7 Laut in der Musik, 8 Klostervorsteher, 10 Indobrit, Vasallenstaat, 13 Vertrauter Karls des Großen, 14 Eigentümer eines Nachlasses, 15 Gezeit des Meeres, 17 Auerochs, 21 Wasserpflanze, 23 Sportgerät, 24 Polnisch. Herr, 25 Südamerik. Republik, 27 Nordische Gottheit, 28 Fettige Flüssigkeit.

### \* Rästelprung.



\*

### Auflösungen aus voriger Nummer:

#### Kreuzwort-Silbenrästel.

Von links nach rechts: 1 Edison, 3 Orange, 5 Detabe, 7 Marat, 8 Moral, 9 Bernina, 10 Miratel, 12 Majorita, 14 Sea, 16 Taler, 17 Nema, 19 Parabel, 20 Sole, 21 Recherche, 22 Legende.  
 Von oben nach unten: 1 Estremadura, 2 Sonde, 3 Ode, 4 Generalmajor, 6 Kastanie, 10 Migräne, 11 Kelle, 12 Maler, 13 Kabale, 16 und 18 Ware, 20 Sode.

\*

#### Silbenrästel.

1 Balküre, 2 Angriff, 3 Hummer, 4 Romanze, 5 Esau, 6 Baotoot, 7 Pfland, 8 Exlibris, 9 Baatfisch, 10 Eska, 11 Igelhuf, 12 Sauerkraut, 13 Tschaitowsti, 14 Sirius, 15 Export, 16 Pivius, 17 Tulpe, 18 Eifel, 19 Nugget, 20 Wanze, 21 Auerochsen, 22 Hellebarde, 23 Rentier.

Wahre Liebe ist selten, wahre Freundschaft ist seltener.

\*

#### Gitterrästel.

1 Regulator, 2 Musterung, 3 Tarragona, 4 Sonnenuhr.

\*

#### Verstetdrästel.

Der Mensch ist nicht so schlimm, wie seine Taten zeigen.



